Nr. 125. Siegen, Donnerstag, den 31. Mai 1900. 12. Jahrgang.

Mit Gott für Kaiser und Reich!

# Das Volk.

Die Zeitung „Das Volk“ erscheint an jedem Wochentage abends. **Bestellungen** sind bei dem **entsprechenden Postamte** (Nr. 7728 der Zeitungsliste) oder beim **Landbriefträger** anzubringen. Bestellungen für **Siegen** nimmt außer der Post die Geschäftsstelle entgegen. Preis **vierteljährlich** für die **Stadtabonnenten M. 1,25** frei ins Haus 40 Pf. mehr, für alle **Postabonnenten M. 1,35** frei ins Haus 40 Pf. mehr.

**Siegen:**
**Schriftleitung und Geschäftsstelle: Sandstraße 18.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 205.
**Berlin:**
**Agentur: NW Klopstockstraße 7.**
(D. v. Oertzen.)

Durch die Zeitung „Das Volk“ finden **Anzeigen weiteste Verbreitung** im kaufkräftigen Publikum des ganzen Reiches. **Preis** der **5 gespaltenen** Petitzeile für die Provinzen Rheinland und Westfalen, Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen **10 Pfg.**; für das übrige Reich **25 Pfg.** Aufträge sind gefälligst der **Geschäftsstelle** oder durch ein **Anzeigen-Vermittelungs-Geschäft** zu erteilen.

## Wider die Pfaffen.

Das war also die Losung, welcher die Gegner der lex Heinze in ihrer Siegesversammlung am 23. Mai zu Berlin am lautesten zujubelten. Das kann uns schon recht sein und ich muß sagen, daß mich, menschlich geredet, dieser Wutschrei jener Gesellschaft nur gefreut hat. Im Kampf ist es immer von Vorteil, wenn des Gegners Stellung demaskiert ist. Dann ist er leichter zu besiegen. Die edlen Vertreter einer Kunst, welche keinerlei sittliche Schranken anerkennen will, welche lieber schlaue Teufel als Christen sein wollen, haben auch das letzte Feigenblatt, womit sie ihren Haß gegen das Christentum verstecken, abgeworfen und sich, wie Frhr. Ernst von Wolzogen so geschmackvoll sagt, „in seiner freiherrlichen Nacktheit gezeigt“. Daß dieser Vertreter der Kunst am schärfsten gegen die Pfaffen schimpfte, ist ganz selbstverständlich und für uns nur eine Ehre. Mit Leuten von solcher Anschauung zu sympathisieren, oder gar ihr Wohlwollen und Achtung genießen, würde ich wahrlich nicht für einen Geistlichen als eine Ehre, sondern nur als ein schlimmes Zeichen ansehen. Mit seiner Gegnerschaft und der ihm Gleichgesinnten fühlen sich die Geistlichen und alle streng sittlich denkenden Menschen nur geehrt. Die heftigen Ausfälle gegen die „Pfaffen“, bei denen also doch noch ein sittliches Gefühl in alt hergebrachtem christlichen Sinne vermutet wird und in letztem Kampf bestätigt gefunden ist, lassen sich sehr gut begreifen nach dem Wort „qui s'excuse, s'accuse“. Wenn der Redner sich vor der Versammlung seiner freiherrlichen Nacktheit rühmt, so wollen wir ihm in diesem edlen Thun noch etwas behilflich sein, daß die lieben „Volkleser“ sehen, wie die Vertreter derartiger Anschauung es nötig haben gegen die Pfaffen zu schelten. Ich beziehe mich auf ein Buch, das im Reichstag und auch kürzlich im „Volk“ genannt wurde, und aus der Feder genannten antipfäffischen — oder sollen wir besser sagen — anti-sittlichen Herrn stammt.

Dieses Schundbuch „Das dritte Geschlecht“ wird überall auf den Bahnhöfen verkauft. Es renommiert mit seinen Tausenden, die bereits aufgelegt sind, es ist also leider viel gelesen, findet Verständnis und weckt Verständnis für — unsittliche Lebensanschauung. Die Fabel der Geschichte zu erzählen, die ganze armselige vergiftende Anschauung breit zu treten, kann ich mich nicht entschließen, es genüge nur anzudeuten, wer das 3. Geschlecht ist? Diejenigen Frauenzimmer, welche im Erwerbsleben auf eigenen Füßen stehen, aber auch in ihrem Liebesleben sich von keiner Schranke fesseln lassen. Von einer geschiedenen Frau wird erzählt, die zunächst mit einem Maler in ehebrecherisches Verhältnis hat. Recht bezeichnend ist, daß der Autor dieselbe eine solche ehebrecherische Handlung mit den Worten: „nun in Gottes Namen“ beginnen läßt. (!) Sie etabliert einen Laden und schnaubt jeden an, der sie darob scharf ansieht, daß sie auf eigene Faust ein uneheliches Kind hat. Sie hängt über ihren Schreibtisch sinnig das Bild der Madonna, der jungfräulichen Mutter. „Möge uns allen die Madonna im Kampf gegen die Pharisäer beistehen“, äußert sie gegen eine Freundin, die auch für ihr Leben gern ein Kind hätte. Das Kind wird genannt das „neue Kind“. Früher hatte man einen anderen Namen für ein solches armes Geschöpf schändlicher Eltern. Ein Dr. Reidmeier hat mit einer Studentin seither in wilder Ehe gelebt und willigt nur in die Ziviltrauung ein, weil er doch ordentlicher Professor werden will (ist das keine Heuchelei?). Er hält bei dem Festmahl eine Rede in folgenden Versen:

Hierher laßt uns're Kirche uns verpflanzen,
Ins eigne Heim, in lieber Freunde Kreis,
Hierher, wo jenen schwarzen, schlauen Schranzen
Der heil'gen Dummheit doch am End' zu heiß
Der Boden untern Füßen möchte werden,
Weil keine Höll' uns schreckt, als die auf Erden.

Es hat den Giftzahn ungezählter Tanten
Mein holdes Lieb auf sich gezückt gesehn —
Auch aus dem Kreis der teuren Anverwandten
Hieß man die Schmachbeladne finster gehn —
Und meine Mutter dreht sich um im Grabe,
Weil die Gefall'ne ich erhöhet habe.

Die Ehe wird überhaupt sehr schlecht beurteilt. „Der Ehestand müßte ausgerauft werden wie Unkraut, — — für die Männer ist er eine unnatürliche Einrichtung und für die Frauen selten ein Glück.“ — Das ganze Buch ist durchtränkt von der Anschauung des armen Wahnsinnigen, der viele verrückt macht. Nach Nitzsche will jeder armselige Tropf ein Uebermensch, ein „Eigner“ sein, und bringt es höchstens zum Unmenschen und kommt auf die Stufe des armen Tieres herab. Neu sind solche Anschauungen nicht. Schon im Paradies wollten die ersten Menschen wie Gott sein und fielen und schämten sich dann wenigstens, das haben aber Leute, die Bücher wie das genannte schreiben und billigen, durchaus verlernt. Es hat immer Zeiten gegeben, wo die Unsittlichkeit das offene Verderben von Städten und Völkern herbeiführte. Sudermann hat das sehr graß für die moderne Gesellschaft dargestellt in Sodoms Ende, trotzdem oder gerade deshalb (?) protestiert er auch mit gegen lex Heinze. Solche Zeiten, in welchen die Wogen der Unsittlichkeit hoch gingen, waren schon oft auch in der Christenheit und es ist schon früher die Kunst gewesen, welche von ihrem hohen Beruf herabgesunken ist in Welt- und Fleischesvergötterung. Wer die Litteratur und Geschichte des von dem Modernen gerühmten 15. Jahrhundert kennt, weiß, daß in der italien. Litteratur genau dieselben Gedanken ausgesprochen und die sittlichen Gebote verhöhnt wurden, wie im „Dritten Geschlecht“. Das ist also noch nicht einmal etwas Neues. Der ganze Kampf gegen die Pfaffen ist uralt, da er doch in Wirklichkeit ein Kampf gegen Gottes heilige Gebote ist. Beim Turmbau von Babel finden wir ähnliche Streitlust, und Psalm 2 antwortet auf solch aufrührerisches Gebahren: „Der Herr lachet ihrer“. Er wird auch einmal sprechen mit den einzelnen Herren, wir brauchen darob nicht zu erschrecken. Der arme Goethe, so wenig wir gerade in sittlicher Beziehung ihn als Heros betrachten, wird nun auch als Antipfaffe dargestellt. Das war er gerade nicht, dazu war er viel zu wahrhaft vornehm und gebildet. Man lese nur, wie er über das Pfarramt urteilt und erst recht sein Urteil über die Heilige Schrift. Es ist ihm wirklich kein guter Dienst erwiesen, daß solche Vertreter und Verteidiger einer frechen Unsittlichkeit sich auf ihn berufen, sie sollten sich lieber „Heinze-Bund“ nennen.

Wir wissen nun in diesem Kampf, dessen momentaner Ausgang und scheinbare Niederlage nur eine Etappe für weiteres unverdrossenes Kämpfen gegen die Unsittlichkeit im Volk, auch in der Kunst ist und uns nicht entmutigt, wer unsere schlimmsten Feinde sind. Die Kirche muß sich auch auf ihre Pflicht besinnen, daß man Verächter christlicher Sittlichkeit demgemäß behandelt, falls sie noch unehrlich genug sind, ihr anzugehören. Wer sich als Antipfaffe rühmt, sollte auch den „Pfaffen“ Platz machen und nicht verlogen den Dienst der Kirche in Anspruch nehmen. Solche Glieder der christlichen Kirche helfen ihr am meisten, wenn sie draußen sind.

Nun habe ich noch eine Frage. Nach einem Bericht war auch ein Konsistorialrat Reike in jener Antipfaffen-Versammlung. Ich habe nicht gelesen, daß er opponiert hätte bei dem Rufe „gegen die Pfaffen“. Ein Konsistorialrat kann doch kein Antipfaffe sein, auch wenn er litterarisch bekannt ist. Es scheint mir überhaupt durchaus unangebracht, daß ein Mitglied eines Kirchenregiments oder nur der Träger eines kirchlichen Amtes sich in solche Gesellschaft scheinbar zustimmend begiebt. Sollte der Herr vielleicht mit dem verflossenen Konsistorialrat Scheuner, der sich duellieren wollte, in Geistesfreundschaft stehen, dann wäre es gut, wenn er ihm auch nachfolgte aus dem Konsistorialamt heraus.

J. Fr.

## Der Krieg in Südafrika.

Mit dem um seine Freiheit und Selbständigkeit kämpfenden Burenvolke geht es zu Ende. Darüber können alle optimistischen Artikel, die man hier und da noch in den Zeitungen findet, nicht mehr hinwegtäuschen. Es ist außerordentlich schwer, sich an diesen Gedanken zu gewöhnen, schwer besonders deshalb, weil es eine gerechte Sache ist, die von der brutalen Ungerechtigkeit besiegt wird. Die echte unverfälschte Sprache der englischen Brutalität findet sich im „Standard“, der die Ansichten des leitenden englischen Ministers zum Ausdruck zu bringen pflegt. Das Blatt führt in einem Artikel den Gedanken aus, daß von Friedensverhandlungen überhaupt keine Rede sein könne, da der Krieg für England nur die Bedeutung einer Polizeimaßregel gegen unbotmäßige Unterthanen der Königin habe. Da Blatt schreibt u. a.: „Ob die Buren sich jetzt ergeben oder noch ferneren Widerstand leisten, ist ihre Sache. Jedenfalls wird ihnen nicht gestattet werden, in dem Beschluß über die Friedensbedingungen mitzureden. Es ist überhaupt kein Friede abzuschließen. Wir werden ebensowenig mit dem Präsidenten Krüger verhandeln, wie wir dies mit dem Präsidenten Steijn gethan haben. Wir werden nicht einmal unsere Bedingungen diktieren. Es kann keine Absicht vorliegen, den Krieg durch einen Friedensvertrag zum Abschluß zu bringen, wie dies zwischen kriegführenden Staaten gleichen Ranges stattzufinden pflegt. Der Krieg wird auf eine andere Weise zu Ende kommen: Lord Roberts wird nach und nach das Land einnehmen und absorbieren. Wenn die Buren eines Distrikts entwaffnet worden sind, wenn ihre Regierungsvertreter durch Uebergabe oder Flucht von der Bildfläche verschwinden, dann ist dieser Distrikt auf automatische Weise britisches Gebiet geworden. Die Annektierung der beiden Republiken bildet einen Teil der militärischen Operationen. Die Mitwirkung der Pretoria-Regierung ist dazu nicht erforderlich, würde auch nicht angenommen werden. Der Oranje-Freistaat ist bereits annektiert. Der Transvaalstaat wird in ähnlicher Weise annektiert werden. Er wird britisches Gebiet, die Einwohner werden Unterthanen der Königin“. — Kann man eine brutalere Sprache führen? England bringt mit 240 000 Soldaten die große Heldenthat fertig, 24 000 Buren aus dem Felde zu schlagen, die übrigen Mächte sehen ruhig zu und das „siegreiche“ England steckt zwei Länder in die Tasche, die zusammen fast so groß sind, wie das deutsche Reich. So glorreich ist dieser Sieg, daß England es sogar verschmäht, mit dem Besiegten auf dem Fuße der Gleichberechtigung zu verhandeln.

Wie wir schon gestern telegraphisch meldeten, ist es Lord Roberts gelungen, bis auf die geringe Entfernung von achtzehn Meilen an Johannesburg heranzukommen. Wohl versuchten die Buren, der englischen Armee entgegenzutreten und hatten auch mehrere Verteidigungsstellen vorbereitet, aber sie mußten der erdrückenden Uebermacht weichen. Das Häuflein Buren wurde von den Briten so hart bedängt, daß es, um einer Gefangennahme zu entgehen, fünf Geschütze im Stiche lassen mußte. Die Meldung, daß General French Johannesburg bereits eingenommen habe, hat sich nicht bestätigt.

Zur Lage liegen heute folgende Meldungen vor:

**London**, 29. Mai. Die „Daily News“ berichtet aus Lourenco Marques vom 28. ds.: General Botha ist in Pretoria eingetroffen, um mit dem Präsidenten Krüger über die Friedensbedingungen zu beraten. — Die „Times“ berichtet aus Lourenco Marques vom 28. ds.: General Botha beriet vor einigen Tagen mit der Regierung zu Pretoria und riet nachdrücklich zur Kapitulation. Präsident Steijn ist gleichfalls für den Frieden; nur Präsident Krüger trat für die Fortsetzung des Krieges ein. In Pretoria ist jedoch das Gefühl vorherrschend, daß die Friedenspartei jeden Augenblick die Ueberhand gewinnen könne.

**London**, 29. Mai. Die hiesigen Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Kapstadt vom 29. Mai, worin es heißt: Gerüchtweise verlautet, daß Präsident Krüger am letzten Dienstag erklärt habe, er beabsichtige, Johannesburg und die Goldminen zerstören zu lassen. In dem Telegramm ist hinzugefügt, Präsident Krüger sei gegenwärtig in Pretoria.

**London**, 29. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt, 28. Mai: Der Oranjefreistaat wurde heute formell annektiert.

**Pretoria**, 28. Mai. Auf Anordnung des Präsidenten werden der gestrige, der heutige und der morgige Tag im ganzen Lande als besondere Tage der Einkehr und Buße und des Gebetes um Befreiung von der Unterjochung und um Erhaltung der Unabhängigkeit des Landes begangen.

**Pretoria**, 28. Mai. Die Engländer besetzten heute vormittag Zeerust. Eine starke Streitmacht marschiert auf Lichtenburg. — Nachstehendes Kriegsbulletin wurde hier veröffentlicht: Britische Truppen überschritten am Samstag den Vaalfluß. General Lemmer hatte ein heftiges Gefecht am Klipriver. Fünf Burghers wurden schwer verwundet und zwei gefangen genommen. Die Burghers fochten schwach an Zahl. Auf englischer Seite standen etwa 5000 Mann. Gestern fand in Vanweyksrust, 15 Meilen südlich von Johannesburg, ein Gefecht mit einer starken britischen Streitmacht statt, welche vom Klipriver aus durchbrochen ist.

**Kapstadt**, 28. Mai. Hier verlautet gerüchtweise, daß General French die Verbindungen der Buren zwischen Heidelberg und Boksburg, wenige Meilen von Johannesburg, abschnitt.

**London**, 28. Mai. Balfour erklärt im Unterhause, er habe keine Informationen über angebliche Friedensverhandlungen mit Transvaal, über schlechte Behandlung der englischen Gefangenen in Pretoria oder über Verhandlungen wegen Austausch von Gefangenen. Wyndham erklärte, in Südafrika ständen 221 000 Mann, im Heimatlande 120 730 Reguläre und Reserve und 77 000 Mann Miliz. Redmonds Frage, ob die Buren 1 gegen 10 kämpfen, bleibt unbeantwortet.

## Tagesrundschau.

Siegen, 30. Mai.

— **Das 400 000 Mark-Geschenk für Indien** wird in der Tagespresse noch immer viel erörtert. Die Ostpreußische Zeitung kommt in einem längeren Artikel zu dem Schluß, daß das Geschenk rechtlich anfechtbar sei. Das Blatt schreibt:

Unter den Schenkenden befanden sich auch einige Erwerbsgesellschaften, d. h. Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht oder dergl. Die Summen, mit denen sich die Erwerbsgesellschaften an der Schenkung beteiligten, sind, soweit man nach den Zeitungsnachrichten schließen durfte, allein von den Vorständen der Gesellschaften bewilligt worden. Man darf füglich die Frage aufwerfen, ob die Vorstände jener Gesellschaften zu der Bewilligung solcher Spenden dem Gesetze nach berechtigt gewesen sind. Denn man muß sich doch vor Augen halten, daß es nicht das Privatvermögen der einzelnen Mitglieder des Vorstandes, sondern das Vermögen der Aktionäre ist, aus dem solche Ausgaben bestritten werden. Vom streng juristischen Standpunkt aus dürfte eine derartige Spende, wenn sie allein von dem Vorstande der Gesellschaft bewilligt wird, ohne daß dem Aufsichtsrat oder der Generalversammlung Gelegenheit gegeben wird, ihre Zustimmung zu erklären, sehr wohl anfechtbar sein. Soweit uns bekannt, sind Autoritäten auf dem Gebiete des Handelsrechts der Ansicht, daß eine Berechtigung des Vorstandes zu solchen Bewilligungen in keiner Weise vorliegt. Selbst die Zustimmung des Aufsichtsrats dürfte hier nicht genügen, um den Vorstand zu solchen Ausgaben zu autorisieren. Ja, es ist sogar fraglich, ob die Generalversammlung dazu kompetent ist, falls ihr Beschluß nicht mit voller Einstimmigkeit erfolgt. Es scheint uns nicht ausgeschlossen, daß jene Geldbewilligung, soweit sie von mangelhaft autorisierten Vorständen von Erwerbsgesellschaften ausgegangen ist, noch ein sehr unerwartetes rechtliches Nachspiel haben wird.

— **Einweihung des Elbe-Travekanals.** Am 16. Juni wird im Norden unseres Vaterlandes ein Kanal dem Verkehr übergeben, durch den nach fünfjähriger angestrengter Bauzeit ein direkter Wasserweg zwischen der Elbe und der Ostsee geschaffen ist. An Stelle des alten Stecknitzkanals, des ältesten aller deutschen Kanäle (1391—1398 erbaut), ist eine moderne, allen Ansprüchen der fortgeschrittenen Schiffahrtstechnik genügende Wasserstraße geschaffen, die geeignet sein dürfte, auf den gesamten Verkehr des deutschen und österreichischen Elb-Gebiets, den nach denselben hin gravitierenden großen Wirtschafts-Centren, sowie von ganz Mitteldeutschland nach dem Ostseegebiet und dem skandinavischen Norden umgestaltend einzuwirken. Die Kosten für den Kanal haben Lübeck (mit 16½ Millionen Mark) und Preußen (mit 7½ Millionen M.) gemeinsam getragen. Der hohen Bedeutung dieses neuen Verkehrsweges entsprechend hat der Kaiser zugesagt, der Eröffnung des Kanals in Person beizuwohnen. In Lübeck rüstet man sich auf diese Feier in umfangreichster Weise, um diesen für die alte deutsche Handelsrepublik hochwichtigen Tag in würdigster Weise zu begehen. Nach der Absicht des Senates und der Bürgerschaft der freien und Hansastadt Lübeck sollen die Feste eine Ausgestaltung erfahren, wie sie Lübeck in der höchsten Zeit seines Glanzes kaum gesehen hat.

— **Die vom Schweizer Volk abgelehnte Kranken- und Unfallversicherungsvorlage**, an welcher die fähigsten Köpfe 10 Jahre gearbeitet, wollte die abgeschafften, alten und invaliden Arbeiter vor Not und Betteln schützen. Es waren noch höhere Unterstützungen in Aussicht genommen als sie in Deutschland gewährt werden. Das Krankengeld sollte von 60—100 Prozent des Tagelohnes betragen, ebenso sollte die Invalidenrente auf 60—100 Prozent des Tagelohnes normiert werden. Der Bundesbeitrag sollte ein Fünftel, der Beitrag der Arbeitgeber drei Fünftel, und der Beitrag der Arbeiter ein Fünftel betragen. Dieser ganz auf den Vorteil der Arbeiter und kleinen Leute berechnete Gesetzentwurf ist nun von der großen Masse des Schweizer Volkes abgelehnt worden. Das Centralkomitee der bernischen Volkspartei warf zu Tausenden rote Zettel unter das Volk und beschuldigte die Vorlage: Sie sei unklar in Bezug auf die Versicherungspflichtigen; sie mute dem Mittelstande zu große Opfer zu; sie begünstige die Landesfremden gegenüber den Schweizerbürgern; sie bringe das

Meldewesen mit allen seinen Plackereien; sie befördere die Simulation; sie bringe zu strenge Bußen und Strafen; sie bringe eine unendliche Vermehrung der Beamten; sie übertrage dem Bundesrat Befugnisse, durch die der Schweizerbürger und Republikaner auf die Stufe eines Unterthanen herabgedrückt werde; sie fördere nicht den sozialen Frieden, sondern die soziale Verhetzung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern u. s. w. Die Vorlage sei ein „Herrengesetz", weil „die Beamten mit den größten Besoldungen über 5000 Franken, die es am besten vermöchten, die Versicherungskassen zu speisen, zur Versicherung gar nicht herangezogen werden, sondern nur die kleinen Leute!" Da mußte natürlich der Bauer gegen die „Herren" Partei ergreifen und ein Nein in die Urne werfen! Den Bürgern aber wurde bange gemacht mit den Unbequemlichkeiten des Gesetzes, Strafen für Nichtbefolgung seiner Vorschriften u. s. f., die angeblich die Freiheit schädigen würden. — Der Unverstand und die demokratische Hetzarbeit hat also wieder einmal gesiegt. — Es ist in der Schweiz genau so wie bei uns in Deutschland, daß nämlich alle Arbeiterschutz-, Versicherungsgesetze 2c. gegen die Stimmen der Sozialdemokraten geschaffen werden.

— **Aus Pest.** Die österreichische Delegation setzte in ihrer Plenarsitzung am Montag die Debatte über den Etat des Ministeriums des Aeußern fort. Graf Goluchowski protestierte dagegen, daß es in letzter Zeit üblich geworden sei, fremde Souveräne in die Debatte hineinzuziehen. Bezüglich der Bemerkungen Kaftans über den Dreibund erklärt Goluchowski, der Bund sei noch heute dasselbe wie vor 20 Jahren, nämlich ein Friedensbund par excellence. Die Verständigung mit Rußland bezüglich des Balkans sei sehr erfreulich, aber am Wesen des Dreibundes werde durch dieselbe nichts geändert, sie sei eine Friedensgarantie mehr, und nichts anderes als das. Wenn Kaftan den Dreibund ein abgespieltes Klavier genannt habe, welches in die Rumpelkammer gehöre, so erwidere er darauf, daß dieses Klavier noch volltönend sei und keiner Reparatur bedürfe. Gegenüber der Bemerkung Kaftans, daß der Dreibund nicht so fest und solid sei, weil Italien nicht ein vollwertiger Faktor sei, sagt der Minister: Hätte Kaftan sich an maßgebender Stelle informiert, so hätte er bald zu der Erkenntnis kommen müssen, in welch hohem Ansehen Italien in Berlin und Wien stehe, und wie tief man davon überzeugt sei, daß im gegebenen Augenblicke Italien seinen Verpflichtungen nicht nur nachkommen könne, sondern auch nachkommen werde. (Beifall.) Die Aeußerung, daß der Dreibund Italien wirtschaftlich schwäche, sei das Echo gewisser internationaler Legenden. Die Krise, die Italien durchmache und mit Italien viele andere Staaten, habe mit dem Dreibundvertrage absolut nichts zu thun. Wäre Italien nicht in der Kombination des Dreibundes, so würde vermutlich jeder leitend italienische Staatsmann versuchen, in irgend eine andere Kombination einzutreten. Heutzutage seien die Großmächte, die keine Alliierten hätten, jedenfalls sehr unvorsichtig. Die Legende, daß der Dreibund Italien ruinieren werde, sei nichts als Blech.

— **In China** hat das fremdenfeindliche Regiment der Kaiserin-Witwe Zustände heraufbeschworen, die eine Intervention der europäischen Mächte herbeiführen müssen, wenn anders es den chinesischen Behörden nicht gelingt, der aufrührerischen Bewegung Herr zu werden, wozu wenig Aussicht vorhanden ist, da die sogen. „Boxers", eine fanatische chinesische Sekte, bereits gefahrdrohend sich den Thoren von Peking nähern. Das diplomatische Korps in Peking beschloß, wie das „Reutersche Bureau" meldet, am Samstag das Tsung-li-Yamen aufzufordern, genau anzugeben, welche Maßnahmen die Regierung in der Frage der Boxer-Bewegung zu treffen gedenke. Diese Meldung ist durch die Ereignisse überholt worden. Die chinesische Regierung hat eben nichts gethan, um des Aufstandes Herr zu werden.

— **Das Ergebnis der Wahlen zur belgischen Deputierten-Kammer** steht jetzt dahin fest, daß die alte klerikale Partei am Ruder bleibt. Gewählt sind 85 Katholiken, 33 christliche Demokraten, Liberale und Radikale und 33 Sozialisten. Unter den wiedergewählten Deputierten befinden sich der Bürgermeister von Brüssel, der Arbeitsminister Volksberghe, der frühere Minister Devolder. Der Führer der christlichen Demokraten Abbe Daens wurde nicht wiedergewählt. Das Ergebnis der Senatswahlen ist noch nicht vollständig bekannt.

## Aus der Reichshauptstadt.

(Von unserer Agentur.)

**Berlin**, 29. Mai. Prinz Ludwig von Bayern ist auf seine Straubinger Rede zurückgekommen und hat gebeten, es möchten aus im Auszuge verbreiteten Teilen seiner Reden keine Schlußfolgerungen gezogen werden, die er nicht selbst gezogen habe. Der Prinz fuhr dann fort: „Studieren Sie die deutsche Reichsverfassung! Sie werden sehen, daß, wo immer ich aufgetreten bin, ich mich an die Reichsverfassung gehalten habe. Die Reichsverfassung beruht auf den Verträgen, die nach einem siegreichen Kriege der damalige Norddeutsche Bund mit den verbündeten und mit-siegreichen süddeutschen Staaten abgeschlossen hat. Wenn die deutsche Verfassung besser bekannt wäre, so würde man gar viele falsche Ansichten in Reden und Schriften nicht hören und lesen. Ueberall und an allen Orten und zu allen Zeiten sind falsche Ansichten vertreten über die Reichsverfassung, und infolgedessen werden vielfach Ansichten geäußert, die sich mit der Reichsverfassung absolut nicht decken." — Soweit der Prinz. — Es ist möglich, daß er anspielt auf die Art und Weise, wie seinerzeit die Flottenvorlage an die Oeffentlichkeit gebracht wurde. Aber auch dann wäre die Beschwerde unbegründet. Denn der Kaiser hat damals sofort den Grafen Philipp Eulenburg in besonderer Mission an alle deutschen Fürsten geschickt und im Hinblick auf die in der That nicht einwandfreien Vorgänge gute Worte geben lassen. Mehr kann man doch auch in Bayern nicht verlangen.

Der Abg. Bebel hat neuerdings viel Pech. Jetzt ist er mit seiner plumpen Gewerkschaftsdiplomatie auch bei den eigenen Genossen entgleist. Zu der Frage „Sozialdemokratie und Gewerkschaften" hat der zur Zeit in Berlin tagende Kongreß der lokalorganisierten Gewerkschaften Deutschlands eine Erklärung beschlossen, „daß 1. eine Trennung der gewerkschaftlichen Bewegung von der bewußten sozialdemokratischen Bewegung unmöglich ist, ohne den Kampf um die Besserung der Lage der Arbeiter auf dem Boden der heutigen Ordnung aussichtslos zu machen, und daß 2. die Bemühungen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, die den Zusammenhang der gewerkschaftlichen Bewegung mit der Sozialdemokratie zu lockern oder zu zerbrechen bestrebt sind, als arbeiterfeindlich zu betrachten sind." Bebel wird hier also von seinen eigenen Genossen als „Arbeiterfeind" verlästert. Wir denken, er wird bald die Undankbaren lästern lassen und sich auf sein Quadernschloß am Zürichsee zurückziehen. Er hats ja dazu!

Der sog. fliegende Gerichtsstand der deutschen Zeitungen steht wieder einmal auf der Tagesordnung, d. h. jene Wunderlichkeit unserer Rechtsprechung, daß Preßvergehen nicht da abgeurteilt werden müssen, wo sie begangen wurden, sondern überall da strafrechtlich verfolgt werden können, wo die fragliche Zeitung auch nur einen einzigen Abonnenten hat. Ein Mann, der in Metz wohnt, kann einen Schriftsteller, der in Memel ein Blatt herausgiebt, in Buxtehude vor den Richter stellen. Das klingt absurd, ist aber bei uns anerkanntes Recht. Zwei solche Fälle haben am Samstag das Berliner Gericht beschäftigt. Der Berliner Richter hat sich gegen dieses angebliche Recht gesträubt und seine Unzuständigkeit ausgesprochen. Aber die höhere Instanz hat gegen ihn entschieden. Und so ist es gekommen, daß der Redakteur einer in Nürnberg erscheinenden Zeitung, der einen in dem sächsischen Städtchen Riesa wohnenden Mann beleidigt haben soll, in Berlin abgeurteilt wird, und ferner der Theaterkritiker eines in Elberfeld erscheinenden Blattes, der einen in Tegernsee wohnenden Sänger verletzt hat, ebenfalls in Berlin seine Verteidigung führen muß.

Wie kommt der Berliner Richter dazu, sich mit diesen Dingen zu befassen? Die obersten Gerichte wollen es so, oder vielmehr sie sind der Meinung, daß das Gesetz es also will. Daraus folgt, daß das Gesetz geändert werden muß. Der heutige Zustand wirkt beunruhigend. Er trägt dazu bei, das Vertrauen in die Rechtspflege zu mindern und bildet ein bedenkliches Seitenstück zu den vielen sehr ungerechten Verurteilungen wegen „groben Unfugs".

Zur Frauenfrage ist es interessant, daß das im Frühjahr 1899 ins Leben gerufene Mädchen-Gymnasium in Stuttgart, für welches ein eigentliches Bedürfnis nicht vorlag, trotz ausgiebigster Reklame sowie der Protektion hoher und allerhöchster Kreise nicht recht gedeihen will. Zu Beginn des zweiten Schuljahres zählt es erst 16 ordentliche Schülerinnen und zwei Hospitantinnen; davon kommen zwölf auf Stuttgart und auf das übrige Württemberg; eine Schülerin stammt aus dem Königreich Sachsen und eine aus Livland. Das ist natürlich für eine Privatanstalt viel zu wenig. Das Mädchen-Gymnasium bedarf daher auch noch kräftiger finanzieller Unterstützung von seiten seiner Freunde: 7000 Mark jährlich. — Wir möchten glauben, daß ein solches Gymnasium niemals zur Blüte gelangen wird, weil sowohl klassische Bildung, wie die daraus folgenden Berufsarten, besonders Philologie und Juristerei der weiblichen Natur im ganzen und großen durchaus entgegen sind. Giebt es einzelne männlich veranlagte Frauen, wie ja andererseits auch einzelne weibisch veranlagte Männer vorhanden sind, die sich mit Sticken und Stricken beschäftigen, so kann man doch auf solche Ausnahmen keine Einrichtungen aufbauen. Die Natur wird immer stärker bleiben als alle menschlichen Versuche, sich über sie hinwegzusetzen.

Ueber die eigentümliche Kundgebungen der Andacht, die am Freitag im Petersdom zu Rom stattfanden, hat der Korrespondent des „B. T." von einem deutschen Geistlichen folgendes erfahren: Vor dem Erscheinen des Papstes stimmten die in der Minderheit befindlichen Deutschen ihre Kirchenlieder in deutscher Sprache an. Sofort begannen die französischen Pilger wie auf Kommando zu zischen, zu pfeifen und die Deutschen in pöbelhafter Weise zu unterbrechen. Die wiederholten Versuche der Deutschen, ihre Kirchenlieder zu singen, wurden in derselben Weise vereitelt. Dagegen durften die Franzosen ihre Hymnen singen, ohne im geringsten behelligt zu werden. Schließlich kam es zu derartigen Szenen, daß französische Geistliche einen deutschen Amtsbruder mitten in der Peterskirche ohrfeigten, was die Deutschen im Interesse des lieben Friedens unbegreiflicherweise hinnahmen. Das Erscheinen des Papstes machte den unwürdigen Vorgängen ein Ende. Wie es heißt, haben die Deutschen die Sache dem Vatikan denunziert und eine strenge Untersuchung beantragt.

Ueber „schnelle Justiz" weiß die „Post" zu berichten: „Die „Berliner Politischen Nachrichten" brachten vor einigen Tagen einen Artikel, in welchem die Besorgnis ausgesprochen wurde, es könnte der Effekt des energischen Vorgehens der Exekutive gegen die Ruhestörer am vergangenen Samstag und Sonntag wieder aufgehoben werden, „wenn nicht die Justiz bei Aburteilung der Kontravenienten ihrer traditionellen Langsamkeit wenigstens dieses eine Mal grundsätzlich entsagte und der Zuwiderhandlung die verdiente Strafe Schlag auf Schlag folgen ließe." Demgegenüber kann festgestellt werden, daß schon vor der Veröffentlichung dieses Artikels am vergangenen Montag die zuständigen Abteilungen des Amtsgerichts I hier diejenigen Inhaftierten abgeurteilt hatten, gegen welche gemäß § 211 Strafprozeßordnung sofort zur Hauptverhandlung geschritten werden konnte. Die betreffenden Erkenntnisse sind rechtskräftig geworden und die Verurteilten haben die Strafe bereits angetreten.

Der „Hannoversche Kurier" bleibt trotz aller gegenteiligen Meinungen dabei, daß die erweiterte Kanalvorlage abgeschlossen sei und ihrer Einbringung nach der Pfingstpause nichts im Wege stehe. Die „Kreuz-Ztg." dagegen erklärt die Notiz für völlig haltlos. Die betr. Vorarbeiten seien noch keineswegs völlig abgeschlossen! — Außerdem werde die Erledigung der noch nicht verabschiedeten fünf Landtags-Vorlagen den Schluß der Session ohnehin wohl bis zu einem ungewöhnlich späten Termin hinausschieben. Am 7. Juni werde der Minister der öffentlichen Arbeiten bei der Beratung des Antrages Brömel-Langerhans über den Großschiffahrtsweg Berlin—Stettin voraussichtlich Gelegenheit haben, sich in dem gleichen Sinne auszusprechen, daß nämlich von einem „demnächstigen" Einbringen der neuen Kanalvorlage nicht die Rede sein könne.

Hinsichtlich der Namensänderung jüdischer Staatsangehöriger hat der Minister des Innern an die Regierungspräsidenten einen Erlaß gerichtet, dem zufolge sie in jedem Falle, in dem sie die beantragte Namens-Aenderung für erwägenswert halten, erst die Zustimmung des Ministers einzuholen haben. Hiernach steht also fürderhin den Regierungspräsidenten zwar das Recht zu, die beantragte Namens-Aenderung nach eigenem Ermessen abzuweisen, nicht aber, sie ohne Zustimmung des Ministers zu gewähren.

**Berlin**, 29. Mai. Die Bestimmungen über den Diensteintritt des Kronprinzen bei dem 1. Garde-Regiment zu Fuß am Mittwoch, 30. d. M., haben noch folgende Ergänzungen erfahren: Der Kronprinz meldet sich am 30., vormittags 11½ Uhr, bei dem Kaiser im königlichen Stadtschlosse zu Potsdam. Bei der Meldung sind sämtliche direkten Vorgesetzten des Kronprinzen zugegen. Nach der Meldung wird sich der Kaiser mit dem Kronprinzen in den Lustgarten begeben, wo das 1. Garde-Regiment mit enthüllten Fahnen im offenen Viereck Paradeaufstellung genommen hat. Das Regiment legt hierzu das Paradegepäck, weiße Hosen und die Grenadiermützen an. Am rechten Flügel der Aufstellung neben der Musik stehen die Prinzen des königlichen Hauses und die im Gardekorps stehenden Prinzen aus regierenden deutschen Häusern, das militärische Gefolge des Kaisers, die Generale und Stabsoffiziere der Garnison Potsdam, die Militärbevollmächtigten der deutschen Bundesstaaten und der außerdeutschen Länder. Sobald der Kaiser mit dem Kronprinzen, denen sich die übrigen Söhne des Kaisers und der militärische Dienst anschließen, aus dem königlichen Schlosse heraustritt, wird präsentiert, die Musik spielt den Präsentiermarsch. Die Fahnen senken sich und die Generale und Offiziere salutieren. Der Kaiser schreitet die Fronten der Bataillone ab, jedem einzelnen seinen kaiserlichen Gruß bietend und nimmt dann mit dem Kronprinzen in der Mitte des Vierecks Aufstellung, um an den Kronprinzen und an den Obersten Frhrn. v. Plettenberg eine Ansprache zu halten, die mit einem dreimaligen Hurra! erwidert wird, in das unter den Klängen der Nationalhymne das Regiment unter präsentiertem Gewehr und alle Anwesenden einstimmen. Darauf zieht der Kronprinz seinen Säbel, salutiert vor dem Kaiser und den direkten Vorgesetzten und tritt als Zugführer bei der zweiten Kompagnie ein, in der er bei dem Parademarsch seinen Zug bei dem Kaiser vorbeiführt. Die Kaiserin wird dem feierlichen Vorgang mit den Prinzessinnen von den Fenstern des Schlosses aus beiwohnen. Sodann findet im Schlosse Galatafel statt. An der Feier werden auch zahlreiche alte Herren des 1. Garderegiments, unter ihnen die beiden Kommandeure, General der Infanterie v. Derenthall und der kommandierende General des 18. Armeekorps, Generaladjutant v. Lindequist, teilnehmen.

Die Haftentlassung Willy Gluths ist heute mittag erfolgt. Hiermit scheint die Medenwaldtsche Mordaffäre vorläufig wenigstens auf einem toten Punkt angelangt zu sein. Eine greifbare Spur des Thäters ist bisher nicht gefunden, was gegenüber anderweitigen Nachrichten festgestellt sei. Alle Denunziationen, die bisher eingegangen sind, haben sich als gegenstandslos erwiesen. Heute vormittag fanden nach dem Lokalanzeiger wiederum zahlreiche Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter statt. Willy Gluth wurde den Mitgliedern seiner Familie gegenübergestellt und durfte auch nach siebenwöchiger Trennung zum erstenmale seine tiefgebeugte Mutter, die gestern ihren 51. Geburtstag begangen hat, wieder begrüßen. Die vernommenen Mitglieder der Familie Gluth hatten über ihre Wahrnehmungen in der Angelegenheit und über die Beschäftigung Willy Gluths an dem Tage, an dem der Mord an dem Fräulein Medenwaldt verübt wurde, auszusagen. Nach Schluß der Vernehmung sagte der Untersuchungsrichter der Frau Gluth, die Unschuld ihres Sohnes habe sich herausgestellt, und er werde entlassen werden. Am Mittag wurde die Entlassungsurkunde ausgefertigt und sofort an die Gefängnisdirektion übermittelt, worauf Willy Gluth in Freiheit gesetzt wurde. Willy Gluth sieht sehr blaß und schlecht aus; er ist durch die lange Haft arg mitgenommen worden. In der Gluthschen Wohnung in der Birkenstraße war schon am Morgen alles zum Empfange des seit Wochen sehnlichst Erwarteten vorbereitet. Auch Schilder mit einem Willkommengruß hatten die Brüder angefertigt.

## Aus dem Reich.

**Berlin**, 29. Mai.

— Heute früh um 8 Uhr nahm der Kaiser die Parade über die 2. Garde-Infanterie-Brigade auf dem Tempelhofer Feld ab. Die Kaiserin erschien im offenen Vierspänner mit Vorreitern. Eine große Suite, darunter die fremdländischen Offiziere, hielt zur Seite. Der Kaiser zog den Degen und übernahm das Kommando über die Brigade, welche exerzierte. Von 10 Uhr ab ließ der Kaiser eine Gefechtsübung unter Verwendung von Artillerie und Kavallerie folgen. Hierbei kamen auch Flaggensignale zur Anwendung, welche Mannschaften vom Dache eines Hauses gaben. Nach der Kritik und dem Parademarsche setzte sich der Kaiser an die Spitze des Garde-Füsilier-Regiments und führte dasselbe zur Kaserne, wo er im Kreise der Offiziere das Frühstück einnahm.

— Der Staatssekretär von Elsaß-Lothringen, v. Puttkamer, ist hier eingetroffen.

— In diesem Sommersemester sind bis jetzt 285 Hörerinnen an der Berliner Universität eingeschrieben, was ungefähr der Anzahl gleichkommt, welche sich in den früheren Sommersemestern hat einzeichnen lassen. Auffallend ist es, daß die Zahl der Medizinerinnen gegen früher besonders groß ist. Es studieren 26 Frauen Medizin. Außerdem haben drei Frauen die Rechte, zwei die Theologie als ihr Hauptfach angegeben. Alle übrigen gehören der philosophischen Fakultät an.

— Der Ablösungstransport für S. M. kleinen Kreuzer „Geier" (Transportführer Oberleutnant zur See v. Sack) ist mit dem Dampfer „Bolivia" am 28. ds. in St. Thomas (Westindien) eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Colon fortgesetzt. S. M. Kanonenboot „Iltis" (Kommandant Korvettenkapitän Lans) ist am 29. ds. von Tsingtau nach Taku in See gegangen.

— Wie aus Bern mitgeteilt wird, ist an den Professor des Strafrechts an der Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg, Dr. F. van Calker, die Berufung zur Mitarbeit an den Aufgaben ergangen, welche auf dem Gebiete der Reform der Strafgesetzgebung in der Schweiz gegenwärtig vorliegen.

**Aachen**, 29. Mai. Der Erbgroßherzog von Baden ist mit militärischem Gefolge gestern hier eingetroffen und heute zum Uebungsplatze bei Elsenborn abgereist.

**Hamburg**, 29. Mai. Die Klage der Postassistenten gegen den Postfiskus (vergl. Bericht in der heutigen Beilage) wurde, wie die Urteilsbegründung ausführt, deshalb abgewiesen, weil das Hamburger Landgericht das reichsgerichtliche Urteil in Sachen Schmid contra Postfiskus für unrichtig hält. Die Grundsätze des Bundesrates vom 7. und 21. März 1882 seien keine Rechtsverordnung; darum könnten sich Postassistenten nicht wegen Gehaltsnachforderung auf sie berufen.

## Aus dem Auslande.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 29. Mai. In Teplitz traten am Sonntag 46 Personen zum Protestantismus über.

### Norwegen.

**Christiania**, 29. Mai. Der Storthing nahm mit 78 gegen 35 Stimmen den Vorschlag an, die Regierung zu ersuchen, im Amte zu verbleiben. Der Ministerpräsident erklärte, er könne nichts versprechen, er werde das Ersuchen jedoch in Erwägung ziehen.

### Frankreich.

**Paris**, 28. Mai. Die Amnestiekommission des Senats hat sich nach der Entgegennahme einiger Erklärungen seitens des Justizministers für die Regierungsvorlage ausgesprochen, welche sich auf die Amnestie für die mit der Dreyfus-angelegenheit zusammenhängenden Vorfälle bezieht, die Kommission hat jedoch alle weiter gehenden Anträge abgelehnt.

## Kirche, Schule und Mission.

**Das Posaunenfest am Himmelfahrtstage in Bethel.** Ueber den Verlauf des Festes wird uns noch folgendes berichtet: Bei den vielerlei Festen, die in den herrlichen Sommermonaten im weiten Rund unseres Vaterlandes gefeiert worden, sind's wohl gerade die christlichen, die am wenigsten Anklang finden. Leider? Wie die Leser schon gehört und gesehen haben werden, sollte am Himmelfahrtstage das 17. große Vereinsfest der Minden-Ravensberger Jünglings-, Posaunen- und Jungfrauen-Vereine gefeiert werden. Und mit Dank gegen Gott können wir sagen, es ist gefeiert worden und zwar so wie mir jemand sagte: Der HErr war uns gut!" Er war gut, indem er uns seine irdische Sonne hellleuchtend zum Feste schenkte, Er war aber auch gut, indem Er uns seine himmlische Sonne, den erhöhten Heiland ins Herz hineinleuchten ließ. Von nah und fern hatten sich die Freunde eingefunden um mit uns zu feiern, es entgeht mir das genaue Urteil wieviel Personen sich dort eingefunden, jedenfalls waren es weit über 10000. Das vielseitige große Programm umfaßte 67 Nummern und hatte in den Vormittagsstunden folgenden Inhalt: I. Gott hat Jesum Christum durch seine rechte Hand erhöht zu einem Fürsten und Heiland. II. Zu geben Israel Buße III. und Vergebung der Sünde, IV. und wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Man muß es dem lieben Dirigenten Herrn P. Kuhlo-Bethel lassen (das Dirigentenpult befand sich übrigens wie beim Kaiserfest 1897 wieder in luftiger Höhe), so wie er versteht es wohl keiner ein so erhebendes und doch auch künstlerisch volkstümliches Fest herauszugestalten. Und die lieben Bläser, Sänger und Sängerinnen, wie mögen die sich wohl gefreut haben, mitwirken zu können zu unseres aufgefahrenen HErrn Ehren. Umrahmt von diesem allen war die köstliche Predigt, die uns Herr P. Seippel hielt, indem er den erhöhten Fürsten und Heiland zeichnete und der Gemeinde zurief: Thut Buße ihr Unbußfertigen, um Euretwillen, um Gotteswillen und um der Welt willen, und nehmt zu ihr Bußfertigen in immer neuerer, innerer und ernsterer Buße. Möchte doch von diesem köstlichen Worten vielen ein Körnlein ins Herz hineingefallen sein und

Frucht für die Ewigkeit bringen. Die Mittagspause zerstreute dann die lieben Gäste, um sich weiter zu vertiefen in die so reich gesegneten Werke der barmherzigen Liebe unseres Gottes. Der zweite Teil des Programms des Nachmittags brachte uns dann Jesum Christum, wahrer Gottes- und Marien-Sohn I. aufgefahren gen Himmel sitzend zur Rechten Gottes, II. von dannen Er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten. Wunderbar ergreifend vom I. „Meinen Jesum laß ich nicht" bis zum „Gloria sei Dir gesungen". Wie manches Herz mag wohl auch da jubiliert haben und singen Dir Hallelujah für und für. Herr Hofprediger Stöcker erfreute dann die Festfeiernden mit zwei Ansprachen. In der ersten sprach der alte ehrwürdige Herr über Soldatenmission und ihre Segnungen, in der zweiten, ausgehend von den bekannten Worten unseres Heilandes „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen" sagte Redner, daß Gericht und Wiederkunft nicht von einander zu trennen seien, indem er die Gemeinde ermahnte, stets auf die Wiederkunft unseres Heilandes zu warten, denn ein Herz, dem die Sünden vergeben, dürfe getrost und freudig dem Gericht und Wiederkunft des erhöhten HErrn entgegengehen. Mit den Worten „ja HErr Jesu komme bald! Amen" schloß der liebe Hofprediger seine Rede. Am Abend sprach derselbige noch in der vollbesetzten Volkshalle über die Stadtmission. — Viel hat uns der treue Gott an diesem Tage geschenkt, aber nun ihr lieben Freunde, die ihr habt mitfeiern dürfen, für ein Geschenk muß ein Dank sein, und der sei bei uns „Buße zu thun durch seine Gnade", thun wir das, so wird dieser Tag ein Segen für uns für die Ewigkeit sein.

## Die Rheinfahrt der Torpedobootsdivision.

**Koblenz**, 28. Mai. Heute mittag fand ein Kellerzug bei der Firma Deinhard statt, woran die Offiziere und Mannschaften der Torpedoboote teilnahmen. Es herrschte die fröhlichste Stimmung bis 5 Uhr abends, wo die Waldfahrt angetreten wurde. Bald nach 8 Uhr begann der Kommers im Schützenhof, wo Beigeordneter Ortmann die Gäste begrüßte. Rechtsanwalt Graeff schloß seinen Trinkspruch mit dem Wunsche: Volldampf voraus. Kapitänleutnant Funke versicherte, der schöne Empfang in Koblenz werde allen in dauernder Erinnerung bleiben. Leutnant Reßtorf ließ die Frauen des Rheinlands hochleben. Oberlehrer Wolbing toastete auf ein größeres Vaterland, die Männergesangvereine trugen deutsch-patriotische Lieder vor. Es herrschte eine begeisterte Stimmung, die Abfahrt der Boote erfolgt morgen 9 Uhr.

**Koblenz**, 29. Mai. Die Torpedobootsflotte hat um 9 Uhr 45 Min. mit der Erbgroßherzogin von Baden an Bord die Weiterreise rheinabwärts angetreten. — Bezeichnend für die Leistungen, die man jetzt von den Mannschaften der Torpedoboote verlangt, ist es gewiß, daß sie bei ihrer Fahrt rheinaufwärts bis Worms sechsundzwanzigmal mit dem Saisongericht „Spargel und Schinken" bewirtet worden sind.

**Krefeld**, 29. Mai. Gestern abend ist hier ein Telegramm des Kapitänleutnants Funke eingetroffen, nach dem die Torpedobootsdivision erst am 6. Juni Uerdingen anläuft und die Offiziere und Mannschaften Krefeld erst am 6. Juni besuchen.

**Duisburg**, 29. Mai. Nach einem bei Oberbürgermeister Lehr eingetroffenen Telegramm des Kapitänleutnants Funke kommt die Torpedobootsflottille am Donnerstag, 7. Juni, nachmittags hier an.

□ **Godesberg**, 29. Mai. Unter Böllerschüssen und bei großartiger Beteiligung des Publikums traf heute mittag 12 Uhr die Torpedoboots-Division am hiesigen Rheinwerft ein. Die Herren Offiziere wurden im Godesberger Hof, die Mannschaften unter Führung des hiesigen Landwehrvereins in dem Hotel-Restaurant Mundorf bewirtet.

## Lokales.

⸸ **Siegen**, 29. Mai. (Personalien.) Der Herr Oberpräsident der Provinz Westfalen hat den Amtssekretär Hermann Grobe zu Weidenau zum dritten Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Weidenau und den c. Amtmann Altrogge in Netphen für die Dauer seines Hauptamtes zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Netphen bestellt.

∨ **Wetterbericht.** Ueber West-Europa herrscht hoher Druck und namentlich über den britischen Inseln ist das Barometer gestiegen. Dagegen befinden sich Haupt-Depressions-Centren über Jütland und an den russischen Ostseeprovinzen. Außerdem besteht im Süden die schwache Depression fort. In Central-Europa ist die Verteilung der Barometerstände bei geringen Unterschieden ziemlich ungleichmäßig und durch kleine Teilgebilde wird der Wetterlage ein unbeständiger Charakter verliehen. In Süddeutschland sind wieder stellenweise Niederschläge gefallen. Stellenweise hat es fast vollständig aufgeklärt. — Voraussichtliche Witterung: Zunächst noch wolkiges bis trübes kühleres Wetter mit Strichregen.

## Letzte Post.

**Berlin**, 29. Mai. Der Kronprinz ist heute mit seinem gesamten Hofstaat vom Potsdamer Stadtschloß nach dem königlichen Kabinettshause daselbst, seinem neuen Heim, übergesiedelt.

**Marburg**, 29. Mai. Gestern wurde in dem Walde zwischen Arolsen und Wetterburg eine Gutsmagd namens Volkwein erdrosselt aufgefunden. Ein der That verdächtiges Individuum wurde heute bereits verhaftet.

**Konitz**, 29. Mai. Der Fleischermeister Hoffmann und seine Tochter wurden heute durch den Kriminal-Polizei-Kommissar Braun verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängnis überführt.

**Madrid**, 29. Mai. Die Zahl der Neugierigen, welche die Sonnenfinsternis beobachten wollten, war so groß, daß fünf Extrazüge nach Caceres eingestellt werden mußten. Die Beobachtungen der Astronomen in Santa Pola sind von herrlichstem Wetter begünstigt gewesen. Die Resultate versprechen sehr befriedigend zu werden.

**London**, 29. Mai. Feldmarschall Roberts telegraphiert aus der Johannesburger Vorstadt Germiston: Wir sind hier heute nachmittag, ohne ernsten Widerstand gefunden zu haben, eingetroffen. Von unserer Centrumskolonne sind bis jetzt keine Verluste gemeldet, und nur sehr wenige von der Kavallerie-Division und der berittenen Infanterie-Division. Der Feind erwartete uns erst morgen und hat deshalb einen Teil des Eisenbahnmaterials zurückgelassen. Wir halten den Knotenpunkt der Eisenbahn, die Johannesburg mit Natal, Pretoria, Klerksdorp verbindet, besetzt. Die Stadt Johannesburg ist ruhig. Die Minen sind, wie ich erfahre, unbeschädigt. Ich werde morgen früh den Kommandanten auffordern, sich zu ergeben. Ich erwarte keinen Widerstand und gedenke, morgen mittag mit dem Heere in Johannesburg einzuziehen.

## Letzte Depeschen.

**Berlin, 30. Mai. Den Berliner Neuesten Nachrichten zufolge dürften sich, dem Beispiele der Mächte folgend, bei der angesichts der fortschreitenden Aufstände der Boxer nicht unbedenklichen politischen Lage im nördlichen Teile des chinesischen Reiches auch einige deutsche Kriegsschiffe vom ostasiatischen Kreuzergeschwader vor Taku einfinden, um die deutschen Interessen im nahen Hinterlande durch eine Landungsabteilung, soweit sie gefährdet erscheinen, wahrzunehmen.**

**London, 30. Mai. Lord Salisbury erklärte gestern, er habe niemals ein Versprechen abgegeben, daß keine Annexion der südafrikanischen Republiken stattfinden sollte. Den Republiken werde kein Faden der früheren Unabhängigkeit gelassen werden.**

**London, 30. Mai. Aus Shanghai wird gemeldet: Die Rebellion in der Nachbarschaft von Peking nehme einen immer ernsteren Charakter an. Ein französischer Ingenieur wurde angegriffen und schwer mißhandelt. Die Boxer erwarteten zuversichtlich die Unterstützung der Kaiserin. 20000 Mann russische Truppen würden in Port Arthur bereit gehalten, um nötigenfalls nach Peking geschickt zu werden.**

**London, 30. Mai. Ein Telegramm aus Klipriver vom Montag abend berichtet: General French ist auf seinem linken Flügel den ganzen Tag hindurch im Gefecht gewesen. Das Feuer seiner Geschütze ist noch jetzt zu hören. French wird sein äußerstes thun, um die Buren zu verhindern, abermals zu entkommen. Man hofft, daß die Schnelligkeit, mit der Roberts vorgedrungen ist, Johannesburg und die Goldminen gerettet hat. — Nach einem Telegramm der „Vossischen Zeitung" aus London meldet ein Telegramm aus Newcastle: Buller habe gestern begonnen, die Burenstellung bei Ingogo zu beschießen. Die Buren erwiderten das Feuer gelegentlich.**

**Paris, 30. Mai. Kriegsminister Gallifet hat seine Demission eingereicht, die auch angenommen wurde. Die republikanischen Blätter drücken ihre Befriedigung aus über die glückliche Erledigung des Zwischenfalles.**

## Schluß des redaktionellen Teils.

**Eine Erfindung von bedeutender Tragweite** wird uns von der bekannten Frankfurter Matratzenfabrik Julius Wiesbader, in Gestalt einer zerlegbaren Sprungfedermatratze vorgelegt, die vom hygienischen sowohl als auch vom rein praktischen Standpunkt aus Anrecht auf eingehendere Würdigung besitzt. In der Matratzenfabrikation wird die Erfindung eine vollständige Umwälzung herbeiführen, weshalb wir die einschlägigen Berufe ganz besonders darauf aufmerksam machen. Die neue Matratze besteht aus zwei Teilen, dem festen Holzrahmen mit den Sprungfedern und der eigentlichen Matratze, der Polsterung, welche durch einen leicht zu handhabenden Verschluß, der sehr geschickt erdacht ist, über den Federn befestigt wird. Diese Vorrichtung ist so einfach, ihr Nutzen aber auf den ersten Blick so einleuchtend, daß es wahrlich keiner weiteren Worte bedarf, ihren Gebrauchswert festzustellen. Die ganze Matratze ist durch zwei Handgriffe offen, jedes Teilchen kann gründlich gereinigt werden, das lästige Herausheben aus den Bettstellen, wozu zwei kräftige Personen nötig waren, fällt fort, ein kleines Kind kann mit der Wiesbaderschen Matratze umgehen und wird naturgemäß das Material bei weitem nicht so stark abgenutzt wie früher. Kleine Reparaturen, wie Reißen der Schnüre, Auswechseln der Federn können mit Leichtigkeit an der Matratze vorgenommen werden. Bei der Ausstellung für Krankenpflege in Frankfurt a. M. wurde diese Matratze mit der höchsten Auszeichnung **„goldene Medaille** des ärztlichen Vereins" bedacht. Das Recht diese Matratze zu fabrizieren hat für Niederschelden a. d. S. und Bezirk von Kreuzthal bis Hamm i. W. und Betzdorf bis Burbach, Ferndorf, ausgeschlossen sind Siegen, Kirchen und Freudenberg i. W., Herr **Robert Katz, Niederschelden**, erworben.


**Städtische Armenverwaltung.**
**Oeffentliche Sitzung**
**Donnerstag, den 31. Mai d. Js. nachm. 4 Uhr, im Rathaussaale.**
Siegen, den 17. Mai 1900.
**Die Armenverwaltung.**
Knops.

**Herzliche Bitte.**

Warm und dringend bittet der Unterzeichnete barmherzige Christen, besonders solche, welche selbst einer Sommererholung ohne pekuniäre Sorgen entgegensehen dürfen, einem armen jungen Familienvater zu einem Aufenthalt in einer Lungenheilstätte behilflich zu sein, da Krankenkasse u. a. längst ihre Beiträge eingestellt haben.

Derselbe ist ebenso wie seine zwei erwachsenen Brüder lungenleidend und seit 4 Jahren arbeitsunfähig. Während jene hoffnungslos daniederliegen, könnte ihm noch in einer Lungenheilstätte Rettung zu teil werden.

Ermöglicht es, ihr lieben Brüder, um Jesu willen, daß der alten verwitweten Mutter von ihren drei kranken Söhnen wenigstens der eine mit Gottes Hilfe erhalten bleibe, daß die Frau mit ihren unmündigen Kindern den Ernährer nicht verliere.

Jede, auch die kleinste Gabe wird mit herzlichem Danke entgegennehmen
**Schuchard**, Pfarrer.
**Treysa** bei Kassel.

**Damen und Herren**
beziehen **Kleiderstoffe** am vorteilhaftesten direkt von der allbewährten Firma
**Wagner & Söhne**
**Fabrikanten in Greiz.**

**Gebr. Achenbach,**
**Weidenau (Sieg).**

Fabrik für Wellblechhäuser, Wellblechthore, Bedürfnißanstalten, **Gartenhäuser.** Lauben v. 35 M. an. Gartenmöbel.

**Herm. Börner,**
**Siegen,**
**Ecke der Hand- u. Kölnerstr.**
empfiehlt:
**Neue hochfeine**
**Matjes-Häringe,**
**neue**
**Malta-Kartoffeln.**

**Landbutter**
stets frisch, Mk. **1,05** u. **1,10** p. Pfund, empfiehlt **W. Bernshausen, Siegen,** Löhrstraße 16.

**Geschäfts-Eröffnung.**
Den geehrten Bewohnern von **Gosenbach** und Umgegend zeige ich hierdurch an, daß ich am hiesigen Orte eine

**Ochsen-** und **Schweine-Metzgerei**

eröffnet habe. Indem ich bei guter Waare reelle Bedienung und solide Preise zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.
**Gosenbach.** **Emil Böcking.**

**Für die Feiertage!**
Hochfst. Ia. **Kaiser-** und **Weizenmehl,**
" " **Corinthen, Rosinen** und **Zucker,**
" " garant. reines **Blumenschmalz, Speck** und **Schinken,**
" " frische **Land-** und **Süßrahmbutter,** sowie stets frische **Landeier,**
" " garant. reines **Gelee** in Töpfen, Eimern und Dosen
stets frisch und zu den billigsten Preisen bei
**Ed. Hackenberg,**
**Koblenzerstraße Nr. 9. Siegen. Koblenzerstraße Nr. 9.**


**Fernrohre** mit **6 Linsen und 3 Fein-Messing-Auszügen, weiter Sehkraft.**
**Doppel-Fernrohre** mit **6 u. 8 Linsen,** in **Futteral mit Tragriemen, weiter Sehkraft, schönes klares Bild** zeigend.
**Touristen-Taschen** in **großer Auswahl zu billigsten Preisen**
empfiehlt und versendet
**C. Heifer I, Siegen.**

**Zähne, Plomben jeder Art,**
**schmerzloses Zahnziehen mit und ohne Narkose**
bei **Eb. Hundt,** Zahntechniker,
**Löhrstraße 1, Siegen, Koblenzerstr. 42.**
NB. Auf Wunsch auch außerhalb.

**Vielmal preisgekrönte**
alkoholfreie Trauben- u. Beerensäfte à Fl. inkl. Verpackung 0,55—0,70 Mk.

| | | |
|---|---|---|
| Reiner | Weißwein 1896 | Mk. 35 |
| " | Gutedel 1897 | " 45 |
| " | Gutedel 1895 | " 50 |
| " | Riesling 1895 | " 60 |
| Reiner | Rotwein 1897 | " 45 |
| " | Burgunder 1897 | " 50 |
| " | St. Laurent 1893 | " 65 |
| " | Ottrotter (Els. Rotw.) | " 100 |

(der beste und gesundeste aller Rotweine)
**Gust. Schmidt u. Sohn,**
**Weingut und Weinhandlung,**
Colmar i. Elsaß.


**Beste Zucht- und Legehühner**
empfiehlt und versendet unter Garantie lebender Ankunft
**Siegener Geflügel-Hof**
**Herm. Prinz, Siegen i. Westf.**
(Preisliste umsonst.)

Eine neue
**Jauchepumpe**
(Lotteriegewinn) ist billig abzugeben.
Näheres bei Wirt **Heinr. Hundt,** Siegen, Hüttenstraße.

**Wasserdichte**
**Segeltuchdecken**
von Firma
**Alb. Moll & Comp., Lennep,**
**in gangbaren Größen**
hält auf Lager und empfiehlt
**Heinr. Bruch, Siegen,**
Mühlenstraße 3. — Fernspr.-Nr. 189.

**Hoffmann-Pianos**
Flügel, kreuzsaitig, Eisenbau, Nußbaum od. schwarz, liefert unter 10jähr. Garantie zu Originalpreisen in bequemer Zahlweise, nach auswärts franco, Probe. **Georg Hoffmann Berlin, Leipzigerstr. 50.**

**Heurechen,**
gesetzlich geschützt, in mehreren Formen, besser und dauerhafter als alle bis jetzt auf den Markt gebrachten, liefert in tadelloser Ausführung.
Preise und Beschreibung laut Liste, welche zu verlangen bitte.
**Heurechen-Fabrik Weber,**
**Feudingen** i. Westf.

**Fanfaren-Trompete**
(aus feinem Aluminium. G. M.).

Schmetternde Vibrationen der menschlichen Stimme durch Hineinsingen ohne Anstrengung und ohne alle Musikkenntnisse. Höchst originell f. Jung und Alt, Gesellschaften 2c. Per Stück 50 Pfg., 3 Stück Mk. 1,20, Stück Mk. 2.—, 12 Stück Mk. 5,50. Gegen Einsendung des Betrages (auch Briefmarken) und 20 Pfg. für Porto franco. Nachnahme 50 Pfg. mehr. Siegfr. Feith, Berlin NW., Mittelstr. 23.


**Ein massives Gebäude in Geisweid** in der Nähe des Bahnhofes, welches sich zu jedem Geschäft eignet, ist preiswert zu verkaufen. Anfragen sind unt. H 1589 an die Expedition d. Ztg. einzureichen.


**Eiserne Karren**
**aller Art**
liefert und hält stets auf Lager
**Karl Moll,** Siegen, Sandstr.

**Eier! Eier!**
frische dicke Eier, 12 Stück **55 Pfg.,** empfiehlt
**W. Bernshausen, Siegen,** Löhrstr. 16.

| | | |
|---|---|---|
| **Schweineschmalz,** gar. rein | Pfd. | 45 ₰ |
| **Speck,** ff. geräuchert | " | 56 " |
| **Vorderschinken,** ff. geräuchert | " | 65 " |
| **Süßrahm-Tafelmargarine** | " | 60 " |

Versandt geschieht per Post und Bahn gegen Nachnahme, ca. 30 Pfd. sende **franko** per Bahn.
**Wilh. Lüdeking, Vlotho.**

**Kartoffeln,**
**Engländer, Magnum bonum,** und **rote Dabersche**
empfehlen in bester Qualität
**Gimbel, Wurm & Cie.,**
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
**Siegen, Koblenzerstr. u. Eintracht.**

**Sehr günstige Gelegenheit.**
**Kolonial-, Material- u. Farbwaaren-Geschäft**
ist unter der Hand billig zu verkaufen. Jährlicher Reingewinn ca. 20 000 Mark. Das Geschäft befindet sich in einer größeren industriereichen Stadt Westfalens. Offerten unter S. N. 1546 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.


Eine vor einigen Monaten melk gewordene **Kuh**
steht zu verkaufen.
**Geisweid,** Bahnhofstraße 20.

**Zeitungs-Makulatur**
zu haben **Sandstr. 18.**


**Todes-Anzeige.**

Gestern Morgen um ½11 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser guter Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, der
**Weichensteller a. D.**
**Heinrich Herwig.**
Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme
**Die trauernden Hinterbliebenen.**
Weidenau und Oberlengsfeld, den 30. Mai 1900.
Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.

## Verein für Geflügelzucht u. Tierschutz in Siegen.

**Versammlung**

**Freitag, den 1. Juni cr.,** abends 8½ Uhr im Vereinslokal bei Herrn Fr. Klaas hier.

Siegen, 30. Mai 1900.

**Der Vorstand.**

---

## Ortskrankenkasse der Arbeiter im Amte Weidenau.

**Donnerstag, den 7. Juni,** abends 8 Uhr im Lokale des Gastwirts Herrn Karl Reuter, Weidenau,

**Außerordentliche General-Versammlung.**

**Tagesordnung:**

1. Erhöhung des ortsüblichen Tagelohnes (§ 12 der Statuten).
2. Beschlußfassung über Aenderung des § 63 Abs. 2 des Statuts.

Weidenau, 30. Mai 1900.

**Der Vorstand.**

---

## Lutherhaus Krombach.

**81.**

**fröhlicher Abend**

**am Pfingstmontag.**

---

## Hilfe bei Lungenleiden.

**Reinerz-Bad 235.** **Müller.**

Man verlange Fragebogen.

---

## Christl. Erholungshaus in Unkel

**dicht am Rhein, Bahn- und Kahn-Station,**

wird bestens empfohlen. Man verlange Prospekt. **Robert Schulz.**

---

Verlag von **Hermann Walther** in Berlin W.

Soeben erschien:

**Weltmachtpolitik**

und

**Sozialpolitik.**

Vortrag, gehalten im Flottenverein zu Strassburg i. E. am 7. April 1900 von

**Heinrich Oberwinder.**

**46** Seiten 8°. Preis 50 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

---

**Direkt an Private**

liefert das **Christl. Versandhaus**

**Eduard vom Berg,**

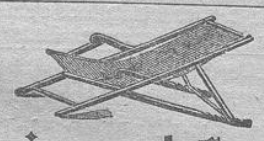
**Barmen,**

**Große Betten**

**(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit garant. neuen Bettfedern von 16 Mark an.**

Einzelne Oberbetten von M. 6,— bis 20,— und höher.
Einzelne Unterbetten von M. 5,— bis 18,— und höher.
Einzelne Kissen von M. 1,75 bis 4,50 und höher.
Einzelne Pfühle von M. 4,— bis 16,— und höher.
Versand gegen Nachnahme.
Verpackung und Preisliste frei.
**Streng reell. Garantie Zurücknahme.**

---



**Triumphstuhl mit Armstütze,**

billig und bequem, bildet Lehnstuhl und Sessel zu gleicher Zeit, einfach und bequem zu handhaben, leicht transportabel. Läuferstoff zum **Neubeziehen** auf Lager. Versandt für die I. Postzone 35 Pfg., **à Stück 3 Mk. 25 Pfg.**

**Carl Heifer I,**

**Siegen, Löhrstraße.**

---

**Schnellsohlerei**

von

**Carl Dax,**

***Siegen,***

**Gr. Pfuhl 2, Gr. Pfuhl 2,**

**(früher Löhrstr. 40).**

**Nur Handarbeit.**

**Billige Preise, gute und schnelle Bedienung wird zugesichert.**

---

**Garten-Schlaeuche**




Kataloge auf Wunsch gratis.

**aller Art in bester Qualität.**

**Schlauchwagen, Garten- und Blumen-Spritzen, Fontänen-Aufsätze, Rasenmäher und Sprenger** etc. empfiehlt billigst die Fabrik von

**FRANZ PRETZEL & Co.,** **Berlin N, Gr. Hamburgerstr. 32.**

---

**Siegen, Kölnerstrasse 13.**



Papa trinkt „Tengelmann's" Plantagen-Kaffee. Meinen macht Mama Wasser mang und Lisi kriegt Milch.

---

# Theob. Pfeiffer,

**Siegen,** Marburgerstraße.

**Größtes Lager in sämmtl. Herren- und Knaben-Garderoben am Platze.**

**Complette Sack-Anzüge**

in neuesten Farben u. bester Verarbeitung zu M. 20, 25, 30, 35, 40—50.

**Herren-Paletots**

in allen Modefarben zu M. 18—22, 26, 30—40.

**Herren-Joppen**

in Loden, Lustre, Alpacca, Leinen, in jeder Preislage.

**Havelocks**

in leichten, porös wasserdichten Loden nnd Covercoat, zu M. 15, 16, 20, 24—40.

**Einzelne Hosen**

in besonders großer Auswahl.

**Jünglings-, Burschen- und Knaben-Anzüge**

in allen Größen, Farben und Qualitäten.

**Große Auswahl in Anzügen, Paletots und einzelnen Joppen und Hosen für schlanke und besonders starke Figuren.**

Specialität: **Sportbekleidung,**

als: **Anzüge, Sweaters, Sporthemden, Gürtel, Lodenpelerinen** 2c.

**Billigste, aber streng feste Preise.**

---

**Erd-, Mineral- u. chemische Farben**

für Anstreicher und Wiederverkäufer

**zu den billigsten Preisen.**

**Siegerländer Farbwerke,** G. m. b. H., **Siegen.**

---

**Schuh-Lager**

von

**Th. Krämer,**

**Marburgerstr. 42 Siegen Marburgerstr. 42**

empfiehlt **alle Sorten feinere Schuhe und Stiefeln** für

**Herren, Damen und Kinder**

in größter Auswahl

**unter Garantie** bei billigen Preisen.

**Schuhe und Stiefeln für Berg- und Hüttenarbeiter billigst.**

**Reparaturen**

werden prompt und billig in eigener Werkstatt ausgeführt.

**Bitte meine Schaufenster zu beachten.**

---

# Ausverkauf!

**Freitag und Samstag dieser Woche**

werden sämmtliche vorhandenen

**Herren- u. Kinder-Strohhüte**

vorgerückter Saison halber

**zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.**

**Siegen, Markt 15. Carl Buch Siegen, Markt 15.**

---

**Kaufen Sie kein Pianino,**

wenn Sie sich noch nicht den Katalog von

**August Roth, Hagen i. W. Nr. 107,**

**Königl. Portug. u. Fürstl. Lipp. Hofpianofabrikant,**

gratis haben kommen lassen.

---



Das solideste Fahrrad ist

**„Wanderer".**

Verkaufsstelle: **Carl Bald, Weidenau a. Sieg.**

---

## Zeugnishefte

**für evangelische Volksschulen**

empfiehlt

Westdeutsche Verlagsanstalt, Siegen i. Westf.

---

**Stellen-Gesuche und -Angebote**

---

**Arbeitsnachweis**

**des Evangl. Arbeiter-Vereins zu Berlin.**

Alexanderstr. 42. Fernsprecher VII 3987.

Arbeitsuchende: **1 Zimmerer, 2 Arbeiter, 1 Portier.**

Offene Stellen: **2 Arbeitsburschen, 1 Krankenwärter, 6 Tischler.**

---

**Schneidergeselle**

auf sofort gesucht von

**Johs. Reichel, Siegen,**

Kornmarkt 30.

---

Gesucht wird zum 20. Juni ein perfekter **sauberer**

**Kutscher.**

Nur solche mit besten Zeugnissen und Empfehlungen wollen sich melden bei

**Dr. med. Kresting,** prakt. Arzt, **Milspe i. W.**

---

**1 Feuerschmied,**
**1 Beschlagschmied,**
**1 Jungschmied,**
**1 Maschinenschlosser**

sofort gesucht.

**Wilh. Häuser,** Friedberg, Hessen.

---

**Arbeitsbursche,**

nicht unter 16 Jahren, sofort verlangt in der **Buchdruckerei der Westdeutschen Verlagsanstalt, Siegen,** Sandstraße 18.

---

Ein tüchtiger **Holzdrechsler** für Kraftbetrieb, auch auf Reparaturen geübt, sucht per sofort **Arthur Berthold,** Bad Homburg.

---

Ein jüngerer

**Hausbursche**

wird für 1. Juni zu engagieren gesucht.

**Michel Marx,** Siegen, Kölnerstr. 6.

---

**Barbiergehilfe,** Geschäftsführer, gesucht, Lohn 10 M., bei **Gustav Märker,** Fechenheim.

---

Ein im **Kochen** erfahrenes

**Mädchen**

(Anfangsgehalt 60 Thl.) sowie ein tüchtiges

**Hausmädchen**

wird zum 1. Juli gesucht.

**Bielefeld,** Johannikirchplatz 2.

Pastor **Köhne.**

---

**Ein Lehrmädchen**

für Kolonialbranche zu sofort gesucht. Selbstgeschriebene Offert. u. **S R 1575** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

*Emilie Thomas*
*Max Luckfiel*
*Pfarrer*
*Verlobte.*
*Düsseldorf Steeg a. Rh.*

---

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

**Herdorf,** den 30. Mai 1900.

Familie

**W. Lichtenthäler.**

---

**Geburts-Anzeigen.**

Ein Sohn:

Bürgermeister Ulbricht-Friedland.
Assessor Windscheid-Essen.
Karl Schaft-Siegen.

Eine Tochter:

Pastor Pavel-Naumburg a. Bober.
Dr. Eugen Funcken-Hagen-Altenhagen.

**Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen.**

Verlobt:

Elisabeth Lühl, Dr. med. Fr. Wigand-Vogelsang b. Gommern.
Martha Pauly, Gerichtsassessor Wilhelm Richter-Hamburg.
Johanne Lindemann, Gust. Höner-Eickum bei Herford.
Ella Schaefer, Wilhelm Linde-Bielefeld.
Olga Bonsmann, Max Speck-Brückermühle-Solingen.

Verehelicht:

Staatsanwalt Bartels, Bertha Ebell-Neuruppin.
Regierungsassessor Schöhl, Wilhelmine Luise Pyrkosch-Wien.
Regierungsbaumeister Rieländer, Olga Laubinger-Bonn.
Apotheker Cornel Wantzen, Johanna Höynck-Wattenscheid.
Oberlehrer Dr. Johannes Petry, Ida Nolden-Cleve.
Pastor Reinhard Rosenkranz, Hermine Schimmelbusch-Wald (Rheinl.).
W. Utermann, Line Reunert-Annen.
Franz Wagner, Alice Collin-Dortmund.
Otto Bormann, Frida Sempell-M.-Gladbach.
Wilhelm Meyer, Klara Wix-Bielefeld.

**Todes-Anzeigen.**

Friedrich vom Baur-Lüttringhausen.
Fritz Vorderbrügge-Barmen.
Reichsgerichtsrat a. D. Friedrich Dietrich Wulfert-Leipzig.
Elisabeth Vetter geb. Wurmbach-Krombach, 73 J.
Karl Klapheck-Essen, 52 J.
Auguste Birkemeyer geb. Scher-Bielefeld, 76 J.
Dietrich Horstkotte-Groß-Dornberg.
August Müller-Hilchenbach, 68 J.
Landwirt Johann Heinrich Meyer zu Hartum-Elverdissen, 60 J.
Heinrich Luy-Wetzlar, 49 J.

---

Für die Schriftleitung verantwortlich: O. Beckmann. — Unterhaltungsteil: Dr. Burckhardt-Godesberg. — Anzeigen: Chr. Schlünz.
Druck und Verlag der Westdeutschen Verlagsanstalt, E. G. m. b. H., Siegen, Sandstr. 18.

**Hierzu eine Beilage.**

Nr. 125.
12. Jahrgang.

# Beilage zur Zeitung „Das Volk“

Donnerstag,
den 31. Mai 1900.

Bestellungen auf die Zeitung

**„Das Volk“**

für den Monat

**Juni**

werden von allen Postanstalten, den Zeitungsboten und in der Geschäftsstelle in Siegen Sandstraße 18, entgegen genommen.

Der Bezugspreis beträgt für diesen Monat mit **Sonntagsblatt, volkswirtschaftlicher** und **litterarischer Beilage** für die **Post- und Stadtabonnenten**

**45 Pfennig,**

durch den Briefträger oder Boten frei ins Haus 15 Pfennig mehr.

**Probenummern überallhin kostenfrei.**

**Redaktion und Geschäftsstelle des „Volk“,**
**Siegen, Sandstraße 18.**

## Gütersloh.

**Christlich-soziale Versammlung am Donnerstag, den 31. d. Mts., abends 8¾ Uhr, bei Wirt Billing.**

**Auch Freunde der Partei sind herzlich eingeladen.**

## Aus der Reichshauptstadt.

**Berlin,** 28. Mai. Mit dem Boykott soll gegen die Brauereien vorgegangen werden, die sich weigern, den von den Brauern aufgestellten Bedingungen zu entsprechen. Die Kommission der Brauereiarbeiter hatte seinerzeit den Auftrag erhalten, bei den Brauereien wegen Regelung der Arbeitszeit, Erhöhung des Lohnes und in Betreff der Arbeitsnachweisfrage vorstellig zu werden. Die dem Verein der Brauereien Berlins und der Umgegend angehörigen Betriebe haben in den meisten Fällen die Erfüllung der Wünsche glatt zugesichert, bei den andern Betrieben ist man auf Schwierigkeiten gestoßen. Die Namen dieser Brauereien werden jetzt veröffentlicht. Es ist sehr interessant, daß gerade diejenigen Brauereien jetzt fast alle auf der Boykottliste stehen, die gelegentlich des großen Bierboykotts im Jahre 1894 die Forderungen der Brauereiarbeiter anerkannt hatten und dafür von der Sozialdemokratie unterstützt wurden.

Ueber die Unterschleife bei der Eisenbahnhauptkasse in Erfurt geht der „Ztg. des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltung.“ von zuständiger Seite folgende Darstellung zu: Wegen einer nicht erheblichen Unregelmäßigkeit in der Dienstführung war der frühere Eisenbahnsekretär Tiemeyer zu Erfurt aus der Hauptkasse zu Erfurt entfernt und seine bisherige Stellung einem anderen Beamten übertragen worden. Von letzterem wurde alsbald nach Uebernahme der Buchhaltereigeschäfte des Tiemeyer entdeckt, daß durch Tiemeyer der Eisenbahnfiskus um den Betrag von rund 92 300 Mark geschädigt worden ist. Die Gerüchte von einem sehr viel höheren Fehlbetrage sind nicht zutreffend. Mit Rücksicht darauf, daß von Tiemeyer nur Buchhaltereigeschäfte ausgeübt wurden, ist der Verdacht eines Betruges überhaupt nicht eher aufgekommen, als beim Abschluß der Bücher am Ende des Jahres. Tiemeyer ist es auf diese Weise gelungen, sich unter dem Vorwande eines Urlaubes rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Den Betrug hat Tiemeyer seit 1888 in der Weise ausgeführt, daß er die einzelnen Summen unter erdichteten Vorwänden mit Benutzung gefälschter Urkunden in regelrechter Form auf Stationskassen zur Zahlung anwies und das Geld durch eine Mittelperson, welche — ebenfalls durch ihn — gefälschte Legitimationspapiere besaß, in Empfang nehmen ließ. Die strafrechtliche Verfolgung ist eingeleitet und ein Steckbrief erlassen worden; doch ist von dem Flüchtling bisher keine Spur entdeckt worden. Die Ehefrau des Tiemeyer, die sofort verhaftet worden ist, hat bereits eingestanden, daß sie das Geld in Erfurt und Gotha in Empfang genommen hat. Aus Anlaß der Entdeckung des Betruges hat im Auftrage des Ministers der öffentlichen Arbeiten durch einen Kommissar eine eingehende Revision der Geschäftsführung bei der Eisenbahnhauptkasse in Erfurt stattgefunden. Leider hat das Verbrechen ein Opfer gefordert; der langjährige verdiente Hauptkassenrendant, Rechnungsrat Ostermeyer, u. a. Ritter des eisernen Kreuzes, dessen volles Vertrauen sich Tiemeyer erschlichen hatte, ist infolge der Aufregung an einem Gehirnschlage gestorben.

## Aus dem Reich.

Hamburg, 28. Mai. Gestern fand im großen Saale des Konzertgartens eine von 2000 Personen besuchte mehrstündige Versammlung zum Zwecke der Gründung eines Goethe-Bundes in Hamburg statt. Es hielten Reden „wider die Pfaffen“ die Herren Otto Ernst, Dr. Mühling, Rechtsanwalt Dr. Heckscher, Pastor (?!) Klapp, Hermann Sudermann und Adolf Woermann.

Hamburg, 27. Mai. In dem Millionenprozeß, den die Post- und Telegraphen-Assistenten gegen den Postfiskus führen, ist — wie bereits kurz berichtet — am Samstag von der 5. Zivilkammer des hiesigen Landgerichtes das Urteil gefällt worden. Es handelt sich um die Frage, ob der Postfiskus seit dem Jahre 1894 den Subalternen und Unterbeamten, soweit diese Militäranwärter sind, für ihr Probe dienstjahr auf Grund falscher Auslegung der vom Bundesrat für die Anstellung von Militäranwärtern vom 7. März 1882 erlassenen Grundsätze ein zu geringes Gehalt ausgezahlt hat und daher zur Nachzahlung verpflichtet ist. Die Reichspostverwaltung hat lange Zeit hindurch bei der Festsetzung der an die Militäranwärter zu zahlenden Tagegelder, die auf Grund oben genannter Bestimmungen drei Viertel des Stelleneinkommens betragen soll, die Invalidengelder mit in Anrechnung gebracht, sodaß die Leute nicht 4,25 M. pro Tag, sondern nur 2,75 M. erhielten. Gegen dieses Verfahren erhob das Kriegsministerium am 6. Mai 1891 Beschwerde, und die Reichspostverwaltung zahlte nun die höheren Gelder. Später vertrat die Reichspostverwaltung wieder ihren entgegengesetzten Standpunkt und zahlte nur 2,75 Mk. Der Assistent Schmidt in Berlin wurde nun gegen den Reichspostfiskus wegen Nachzahlung des Mehr klagbar und er erzielte beim Berliner Landgericht ein obsiegendes Urteil. Der Postfiskus wurde verurteilt, dem Kläger 523 Mark 50 Pfg. zuzüglich der Zinsen nachzuzahlen. Das Kammergericht hob das Urteil auf, aber das Reichsgericht bestätigte das Urteil des Landgerichts. Trotz dieses Urteils weigerte sich der Postfiskus, den vielen übrigen Assistenten die von ihnen beanspruchten Nachzahlungen auszukehren. Diese Nachzahlungen betragen ca. 2 Millionen Mark. Durch den Rechtsanwalt Dr. Vielhaben-Hamburg haben nun 151 solcher Assistenten beim Landgericht in Hamburg Klage erhoben. Nach prozessualen Gepflogenheiten haben die Kläger aber nicht die ganze 2 Millionen Mark betragende Summe, sondern, um Kosten zu sparen, nur 70000 Mk. eingeklagt. Schon am 3. Mai fand ein Verhandlungstermin, bei dem der Rechtsanwalt Dr. Peterson die Sache des Reichspostfiskus führte, statt, und gestern wurde das Urteil verkündet. Das Landgericht hat die Kläger kostenpflichtig abgewiesen. Die Assistenten wollen durch ihren Rechtsbeistand gegen das Urteil Berufung beim Hanseatischen Oberlandesgericht einlegen.

## Soziales.

**Gelehrtenproletariat.** Unter diese Rubrik gehört folgende Annonce, welche in Nr. 192 der „Voss. Ztg.“ vom 26. April zu lesen war:

Hauslehrer-Gesuch.

Gegen freie Wohnung und das erste Frühstück ein akademisch gebildeter Lehrer gesucht, welcher einem Knaben (Quartaner) und einem Mädchen täglich 2—3 Stunden Unterricht erteilt. Nur Herren mit vorzüglichen Referenzen belieben ihre Adr. unt. U. J. 280 in d. Exped. dies. Zeitung niederzulegen.

Also wirklich freie Wohnung und erstes Frühstück einem akademisch gebildeten Herrn, d. h. einem armen Studenten oder Kandidaten für 2—3 Stunden, aber diese noble Bezahlung nur einem Herrn mit vorzüglichen Referenzen. Natürlich wird es bei der Notlage, in der mancher Student ohne Wechsel sich befindet, an Angeboten für die glänzend dotierte Stellung nicht fehlen, aber die Sache verdient doch, so bemerkt mit Recht die „Hilfe“, als eine Ausbeutung der Notlage von der schlimmsten Art, etwas tiefer gehängt zu werden, vielleicht daß die ehrenwerte Familie sich ein wenig schämen lernt.

## Briefkasten.

**Ein Eintrachtsmitglied in Siegen.** Wenn uns die Annoncen zugeschickt werden, bringen wir sie selbstverständlich zum Abdruck.

**E. F. in F.** Da Ihnen der vorliegende Fall von einem entschiedenen Gegner der christlich-sozialen Bestrebungen erzählt worden ist, so haben wir uns die Freiheit genommen, die Richtigkeit der Angaben einstweilen in Zweifel zu ziehen. Um die Angelegenheit öffentlich besprechen und ein Urteil abgeben zu können, müßte man in diesem Falle auch den andern Teil hören. Wir wollen versuchen, der Sache auf den Grund zu kommen und alsdann auf den Fall zurückkommen. Wollen Sie uns nicht die Person namhaft machen, um die es sich handelt.

## Lokales.

O **Siegen,** 29. Mai. Am Sonntag abend hatten sich die Mitglieder des Evangelischen Gesellenvereins sehr zahlreich im Vereinshause eingefunden, um einem interessanten Vortrage des Herrn Ad. Schleifenbaum über „eine Reise von Genua bis zur Wüste Sahara“ zuzuhören. Der Herr Redner verstand es, die Zuhörer in hohem Maße zu fesseln und erntete reichen Beifall. Der Vortrag wurde durch Skioptikonbilder wirksam illustriert.

+ **Siegen,** 29. Mai. Im Laufe des gestrigen Tages kam es zwischen zwei Arbeitern auf der Siegener Hütte zu Streitigkeiten, wobei der eine Arbeiter dem andern mit einem sog. Spieß das Armgelenk zerschlug. Der Verletzte mußte sogleich in ärztliche Behandlung genommen werden. Anzeige ist erstattet. — Auf der Siegbrücke kam es am Sonntag abend zu einer Schlägerei zwischen Fuhrknechten, bei der vom Messer Gebrauch gemacht wurde. Gefährliche Verletzungen sind glücklicherweise nicht zu verzeichnen, doch ist auch von diesem Vorfall Anzeige erstattet. Es wäre zu wünschen, daß die Messerhelden die volle Strenge des Gesetzes zu kosten bekämen.

# **Siegen,** 29. Mai. Am Sonntag fand hier der 59. Vorturnertag des Siegerland-Turngaues statt, der sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Von den 35 zum Gau gehörigen Vereinen beteiligten sich 30 Vereine mit 98 Vorturnern am Vormittage und 85 am Nachmittage; ein Verein fehlte mit und vier ohne Entschuldigung. Das Turnen wurde des Vormittags in der städtischen Turnhalle abgehalten, während am Nachmittage auf dem Jahnplatze Ordnungs- und Stabübungen sowie Turnspiele zur Ausführung gelangten. Die um ½4 Uhr im Hause des Wirts Herrn Robert Schneider, Freudenbergerstraße, stattfindende Nachversammlung nahm zunächst den Bericht über den vergangenen Vorturnertag sowie über das am gestrigen Tage Durchgeturnte entgegen, worauf die Beschlußfassung über die diesjährige Gauturnfahrt erfolgte. Es wurde beschlossen, dieselbe am 19. August nach Hilchenbach zur Ausführung zu bringen, woselbst dann am Nachmittage ein Wettturnen in vier volkstümlichen Uebungen abgehalten werden soll. Weiterhin wird noch bestimmt, daß die diesjährige Turnwarte-Versammlung am 29. Juli in Kreuzthal stattfinden soll.

# **Siegen,** 29. Mai. Der Vorstand der Handwerkskammer für den Bezirk Arnsberg hat in einer hier abgehaltenen Sitzung beschlossen, in einer ausführlich begründeten Eingabe an den Handelsminister den Antrag zu stellen, daß die Kosten der Handwerkskammern wie bei den Landwirtschaftskammern von weiteren Kommunalverbänden, am zweckmäßigsten wohl von den Provinzen oder Kreisen übernommen werden und eine Abwälzung auf die Handwerksbetriebe vermieden wird. Die Kammer hofft, daß die übrigen preußischen Handwerkskammern sich diesem Antrage anschließen werden, da eine Staatshilfe in finanzieller Beziehung am ehesten geeignet sein dürfte, dem Handwerkergesetz den erforderlichen Nachdruck zu verleihen.

# **Siegen,** 29. Mai. Die Veranlagung der Staatseinkommensteuer im Stadtbezirk Siegen für das Rechnungsjahr 1900 hat die Summe von 219090 M. ergeben, somit 37223 M. mehr gegen das abgelaufene Jahr. In diesem betrug die Einkommensteuer 181867 M. Im Jahre 1898 erreichte sie die Höhe von 158090 M., im Jahre 1897 von 140171 M., im Jahre 1896 von 129670 M. und im Jahre 1895 von 125299 M. In den letzten fünf Jahren ist die Einkommensteuer sonach von 125229 M. auf 219090 M. gestiegen, also um 93861 M. = 75 %. Während die Zahl der Einkommensteuerpflichtigen im abgelaufenen Jahre erst ca. 2500 ausmachte, hat sie in diesem Jahre die Höhe von 4312 erreicht. Die Vermögenssteuer betrug im Jahre 1895 32104 M. und für das laufende Jahr beträgt sie 34876 M., diese Steuer hat sich in diesen abgelaufenen fünf Jahren nur um 2772 M. erhöht. Es wäre erfreulich, wenn die guten Erwerbsverhältnisse, von welchen die mitge-

---

Ein Mann ein Wort — ein Wort ein Mann
Ist besser, als ein'n Schwur gethan.

## Unter der Burenflagge.

Historischer Roman aus Transvaal.

**Aus den Erlebnissen eines Missionars.**

24) (Nachdruck verboten.)

„Gut, Doktor, jedoch bin ich so stolz, auch ohne Dank in dieser Weise zu handeln, nur eine Bitte werde ich an Sie zu Pretoria an dem Tage richten, wo unsere stolze britische Fahne die Burenflagge niedergeholt hat und diese Bitte werden Sie mir auf Ehrenwort versprechen — zu erfüllen.“

„Zweifeln Sie niemals daran, Lady, daß ich für Sie alles ermöglichen werde, was mit menschlichen Kräften erfüllt werden kann. England wird dasselbe für Sie thun.“

„Unsere Unterredung ist demgemäß erschöpft, Doktor Jameson. Ich reise morgen schon zurück nach Ottoehoop und von dort nach Johannesburg. Für Pretoria besitze ich einen derart zuverlässigen Kundschafter, wie es auf der Welt keinen zweiten giebt. Ich will Ihnen das Geheimnis enthüllen, als Witwe darf ich ja auch derartes jetzt ruhig sagen, es wird mein Verlobter sein und binnen wenigen Monaten mein Gemahl. Jetzt werden Sie hoffentlich zufriedengestellt und beruhigt sein.“

„Gnädige Frau,“ erwiderte Jameson mit tiefer Verbeugung und küßte ihre Hand, „meinen herzlichsten Glückwunsch zu Ihrer Verlobung. Ich glaube, ich hege keine falsche Hoffnung, so ich behaupte, diese Ihre begehrenswerte Rechte wird die Zukunft des vereinigten Südafrika dadurch bedeuten, daß sie England und Transvaal durch goldene Ketten versöhnt.“

„Ich hätte nur den einen Wunsch, jedes Blutvergießen möchte dem Wege zu meinem Hochzeitsfeste erspart bleiben. Ich hatte früher die Ansicht, daß die Gewalt das stärkere Mittel zur Erreichung unserer Wünsche bildet. Heute aber meine ich, die Liebe siegt leichter und edler. Auf denn nach Johannesburg, dort sehen wir uns wieder.“ Mit neckendem Tone hatte sie den letzten Satz gesprochen, stand auf, reichte den Herren die Hand und verabschiedete sich.

* * *

Kurz bevor die Lady am nächsten Tage, den 23. Dezember, abreiste, erhielt Jameson aus Johannesburg über Kapstadt eine Chiffredepesche, welche folgenden Wortlaut hatte: „Nächsten Samstag, den 28., um 12 Uhr nachts wird die Gesellschaft gegründet werden. Man hält es für wichtig, daß Sie nicht vor 8 Uhr aufbrechen und sich des Stillschweigens der Telegraphen versichern. Wir argwöhnen, daß Transvaal anfängt, aufmerksam zu machen. Es sind hier Leute aus dem Süden mit bedenklichen Mienen. Sie haben sonst nichts im Norden zu schaffen.“ Diese Depesche war von Harris, dem Sekretär des Premierministers Cecil Rhodes, übermittelt. Jameson beschloß daher am 28. Dezember, falls nicht unvorhergesehene Zwischenfälle einträfen, Transvaal anzugreifen. Er teilte dies Lady Hapman mit, welche jetzt mit um so größerer Schnelle reisen sollte. So kam es denn, daß dieselbe in der halben Zeit Ottoehoop erreichte und dort sofort mit Pit Thom Rücksprache hielt.

„So Du mich liebst, so beweise es jetzt,“ sagte sie zu ihm nachdem sie ihm alles auseinandergesetzt, „mein Gemahl ist tot und für Dich werde ich, als meinem zukünftigen Gemahl, die höchsten Staatsstellen unter der neuen Regierung erwirken. Reite wie der Teufel mit den Nachrichten, welche ich Dir zu besorgen gebe; Du reitest um Liebe, Ehre und Leben, und überbringe diesen Brief an Charles Leonhard zu Johannesburg. Dann eile nach Pretoria, ob sich uns bewaffnete Buren entgegenstellen. Vorwärts, Thom, was hast Du von den Menschen? nichts — nur ich, die Dich liebt und die Du so leidenschaftlich auf immer zu besitzen verlangst, nur ich kann Dir wert sein.“ Sie glaubte, ihn zum bedingungslosen Sklaven zu besitzen. Dem war aber nicht so. Wohl konnte Pit Thom seiner Liebe zu dieser Frau erliegen, um so mehr, da sie ihn derart verlockte, aber jetzt, wo es das Leben von Tausenden, wo es die Errettung seines Vaterlandes galt, da war er nicht mehr im Zweifel, wie er handeln müßte. Und er log und beteuerte, daß er alles so thun würde, wie sie es ihm beauftragte.

Lady Hapman triumphierte, und hatte jetzt gar keinen Zweifel mehr, daß Jamesons Plan gelingen sollte. Hätte sie gewußt, welchen Verrat Pit Thom mit ihren Aufträgen treiben wollte, sie hätte ihn diesmal sicher getötet.

Pit Thom hatte sein Pferd gesattelt und war dann auf die Straße nach Johannesburg geritten. Soweit es die Lage gestattete, sah ihm die Lady nach. Dieses wußte Pit Thom, kaum war er jedoch seiner Meinung nach aus ihrem Bereich, als er von der Straße abbog und in gestrecktem Galopp in nördlicher Richtung davonjagte. Er wollte zur Telegraphenstation Zeerust und von dort nach Pretoria an Cronje telegraphieren. Mit schweißbedecktem Pferde kam er vor dem kleinen Postgebäude in Zeerust an. Es war bereits zur Nacht und mit Verwunderung starrte der schlaftrunkene Beamte den von seinem hastigen Ritte arg mitgenommenen Pit Thom an, und frug ihn, was er wünsche.

„Telegraphieren Sie sofort nach Pretoria für mich. Es möge durch das dortige Postamt der Kommandant Cronje zum Telegraphenamt gerufen werden.“

„Das wird nicht gehen, mein Herr. So etwas giebt es nicht, sagen Sie das Telegramm und . . .“

„Und heißt gar nichts,“ erwiderte Pit Thom mit erregter Stimme, „Sie haben zu thun, was ich verlange. Vorwärts, gehen Sie an den Apparat, sofern Ihnen das Leben und das Vaterland etwas wert ist. Glauben Sie, ich komme aus Vergnügen mit fast zu Tode gerittenem Pferde hier in der Nacht an, um mir von Ihnen Vorschriften machen zu lassen?“

Der Postbeamte wurde durch diese Worte völlig eingeschüchtert und wagte nichts zu erwidern. Er hatte die Empfindung, daß es sich um Furchtbares oder Gefährliches handele, so er dem Verlangen des nächtlichen Besuchers nicht entsprechen würde.

Er sagte daher jetzt mit zuvorkommendem Tone:

„Kommandant Cronje, Pretoria, Sir?“

„Ich bin kein Sir, sondern ein Bur, ja — Kommandant Cronje, Pretoria, sofort auf das Amt kommen lassen und sofortige Nachricht senden, sobald er da ist.“

Bald tickte der Apparat unter den Fingern des Beamten die Kunde nach Pretoria und binnen wenigen Minuten war die Antwort da: Verstanden — warten. „Sie müssen dort Bescheid wissen,“ sagte der Beamte.

„Jawohl,“ sagte Pit Thom.

„Wünschen Sie etwas zu essen oder zu trinken?“ frug der Beamte jetzt Pit Thom.

„Habe allerdings seit heute früh nichts zu mir genommen. 's war keine Zeit noch Gelegenheit dazu, so man mit dem Leben und Eigentum Hunderttausender reitet. Aber gebt mir etwas —“

Diensteifrig eilte der Beamte zu einem Schrank und stellte etwas Fleisch, Brot und Whiskey auf einen kleinen Tisch.

„Ich werde Euer Pferd in den Stall führen,“ sagte er dann „und ihm Wasser und Futter vorwerfen.“

„Thun Sie das, falls es die Zeit zuläßt.“

„Jawohl,“ erwiderte der Beamte, ging hinaus und besorgte das Pferd.

Pit Thom aß und trank unterdessen mit gieriger Hast. Seine Gedanken schweiften nach Ottoehoop zur Lady. Ach, wenn sie den Verrat wüßte. Er dachte an die Nacht, wo sie ihn den Schrecken der Wildnis wehrlos ausgesetzt und verglich die Szene mit der heutigen Nacht. Damals hatte er sich gerettet, heute rettete er Transvaal. Hätte sie sich damals nicht in so unkluger thörichter Weise von ihm befreien wollen, er würde sicher ihr sklavischer Diener geworden sein. Aber so — mochte er sie auch stark und heiß lieben, ein Verbrecher konnte er nicht werden. Jetzt trat der Beamte wieder ein und sagte:

„Schade um das edle Tier. Vielleicht trägt er Euch noch einen halben Tag, aber dann liegt er —“ seine Rede wurde unterbrochen, da der Apparat arbeitete. Aufmerksam betrachtete der Beamte und auch Pit Thom den sich abwickelnden Papierstreifen und sie lasen: Pretoria, Cronje hier, hoch die Burenflagge — wer da zu Zeerust?“ Dann stockte der Apparat und der Beamte sagte:

„Bitte, was soll ich antworten — sprechen Sie langsam.“

(Fortsetzung folgt.)

teilten Zahlen ein beredtes Zeugnis ablegen, sich auf dem gegenwärtigen Stande noch manches Jahr halten würden.

# **Siegen**, 29. Mai. Heute Mittwoch finden auf der Eintracht zwei Konzerte statt, die beide von der städtischen Kapelle ausgeführt werden. Abends 8 Uhr wird folgendes Programm zum Vortrag kommen: 1. Teil: 1. Prinz Heinrich-Marsch von Wiggert. 2. Ouverture z. „König Mydas" von Eilenberg. 3. Ach einmal blüht im Jahr der Mai, Lied von Heiser. 4. Fantasie a. d. Op. „Das Nachtlager" von K. Kreutzer. — 2. Teil: 5. Ouverture z. Op. „Martha" von Flotow. 6. Sonnen-Aufgang, Lied von Nebelung. 7. Neues Leben, Walzer von Kamzák. 8. Studentenlieder-Potpourri von Kohlmann.

## Westfalen.

# **Weidenau**, 27. Mai. Das Haus der Frau Witwe Gustav Thomas hierselbst ist inkl. Wirtschafts- und Bäckereiutensilien zum Preise von 55 000 M. in den Besitz des Herrn Karl Fries in Siegen übergegangen. — Am Himmelfahrtstage unternahm der Turnverein „Auf den Hütten" bei schönstem Wetter und einer Beteiligung von 37 Mann seine diesjährige Frühjahrs-Turnfahrt nach Hachenburg. Beim Gastwirt Haas daselbst wurde das Mittagessen eingenommen, und wohl ließen sichs die Turner hier sein, galt es doch, sich zu stärken nach dem Marsch am Vormittag. Nach dem Essen wurden einige schöne Stunden bei fröhlichem Gesang mit den Hachenburger Turngenossen zusammen verlebt, während ein anderer Teil sich die Stadt Hachenburg näher ansah. Um 4 Uhr wurde nach Altenkirchen gefahren. Hier hatte der Zug einen halbstündigen Aufenthalt und wurde diese Zeit zu einem Besuche des dortigen Turnvereins benutzt. Weiter ging die Reise nach Breitscheid, woselbst schon die Hamuer Turngenossen zum Empfang bereit standen und die Weidenauer Genossen unter den Klängen eines Tambourkorps auf dem Wege nach Hamm zu dem Geschütz-Schießstand der dortigen Pulverfabrik, der besichtigt wurde, und dann nach Hamm in das Lokal des dortigen Turnvereins führten. Nach 1½ stündigem Aufenthalt wurde nach Au aufgebrochen und von dort der 8.13 Uhr abfahrende Zug bis Weidenau benutzt, woselbst die Turner etwas vor 10 Uhr wohlbehalten ankamen.

# **Niederschelden**, 28. Mai. Die Siegener Zeitung schreibt: „Recht günstige Steuerverhältnisse bestehen in den Gemeinden des Amtes Eiserfeld, und obenan steht in dieser Hinsicht die Gemeinde Gosenbach. Trotz der immer größer werdenden Anforderungen, besonders infolge der erheblich angewachsenen Kreisbedürfnisse, können hier die Gemeindesteuern bei einer Umlage von nur 80 Prozent aufgebracht werden. Auch in Niederschelden konnte von einer Erhöhung des vorjährigen Prozentsatzes von 170 abgesehen werden, obschon hier eine weitere Lehrkraft notwendig geworden und mehr zu besolden ist. In der Gemeinde Eiserfeld dagegen hat sich eine geringe Erhöhung um 5 Prozent (von 115 auf 120) als erforderlich erwiesen. Bei den vielen Aufwendungen für Straßenbauten, elektrische Beleuchtung 2c. und ebenfalls Vermehrung der Lehrkräfte ist diese Erhöhung aber recht unbedeutend. Wenn berücksichtigt wird, daß in diesen Prozenten auch die Schullasten mit einbegriffen sind, so können die Steuerverhältnisse nur als günstig bezeichnet werden. Die industriellen Werke tragen wesentlich zur Bestreitung der Gemeindebedürfnisse bei."

O **Hilchenbach**, 29. Mai. Ein sonderbarer „Vertrag" ist hier zwischen einem Prinzipal und seinem Gehilfen zu Stande gekommen. Die Sache verhält sich kurz folgendermaßen: Nachdem der Gehilfe, ein biederer Bayer, ein Jahr lang bei seinem Prinzipal treu und redlich und in allen Ehren geschafft hatte, bekam er Lust, sich zu verändern. Er kündigte ordnungsmäßig und ging dann in die Fremde. Nach kurzer Zeit stellte sich bei dem jungen etwa 20 Jahre alten Mann die Sehnsucht nach dem schönen Hilchenbach ein; es reuete ihn, daß er von hier fortgegangen war. Kurz entschlossen schrieb er an seinen früheren Prinzipal einen Brief, worin er sich bereit erklärte, wieder bei ihm in Stellung zu treten, falls die Stelle frei und der Prinzipal ihn wieder einstellen wolle. Auch wolle er den Monat gern um 5 Mark billiger arbeiten, als früher. Der Prinzipal ging auf das Angebot ein und engagierte den jungen Mann, der nun wieder im Geschäft thätig ist. Der Prinzipal hatte sich aber vorgenommen, dem Jüngling das „Kündigen" auszutreiben und erreichte dies durch folgenden Vertrag: Der Gehilfe verpflichtet sich, niemals seine Stellung zu kündigen, vielmehr für sein ganzes Leben in seiner jetzigen Stellung zu bleiben, dagegen hat der Prinzipal das Recht, den Gehilfen jederzeit zu entlassen! Wenn nun auch dieser „Vertrag" vor Gericht kaum Gültigkeit haben dürfte, so zeigt dieser Vorfall doch, welche unsinnigen Verträge manchmal abgeschlossen werden.

**Olpe**, 27. Mai. Hier ist in diesen Tagen unter dem Namen „Arbeiter-Kranken-Verein" eine Arbeiter-Hilfskasse endgültig ins Leben getreten. Dieselbe hat den Zweck, ihren Mitgliedern im Falle der Erkrankung eine Unterstützung neben derjenigen, die ihnen aus der eigentlichen Krankenkasse zusteht, zu gewähren. Der Kasse können alle Arbeiter solcher Fabriken, die eine eigene Krankenkasse haben, beitreten, müssen jedoch das 17. Lebensjahr zurückgelegt und das 45. Lebensjahr nicht überschritten haben. Jedes neu eintretende Mitglied hat ein Eintrittsgeld von 2 M. zu entrichten.

## Rheinprovinz.

**Elberfeld**, 27. Mai. In der letzten Stadtverordneten-versammlung wurde u. a. folgendes verhandelt: Die Genehmigung zur Errichtung eines städtischen Wohnungsnachweises und zwar versuchsweise auf ein Jahr. Dieser Wohnungsnachweis soll, wie Beigeordneter Lübke mitteilte, an der städtischen Arbeitsvermittelungsstelle angeschlossen werden und wird nur etwa 500 M. Mehrkosten erfordern. Nach einiger Debatte wird die Errichtung auf ein Jahr genehmigt. Das ausgearbeitete Regulativ und die Geschäftsordnung sollen der Kommission für Arbeiterwohnungen zur Beratung vorgelegt werden. Ein weiterer Antrag auf Errichtung von Haushaltungsschulen in der Schule an der Zinnenstraße wird ebenfalls versuchsweise und zwar auf ein Jahr genehmigt. Dem deutschen Centralkomitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke wird ein einmaliger Beitrag von 500 M. bewilligt.

## Hessen-Nassau.

**Dillenburg**, 27. Mai. Der in diesen Tagen zur Ausgabe gelangte Jahresbericht der hiesigen Handelskammer schreibt über die allgemeine Geschäftslage: Seit dem Jahre 1896 haben wir in unseren Jahresberichten über eine stetig steigende günstige Konjunktur des Handels und der Industrie berichten können. Die Ursachen des wirtschaftlichen Aufschwunges scheinen so tiefgehender Natur zu sein, daß auch weiter auf eine gute Zeit gerechnet werden kann. Zu der gesteigerten Kaufkraft der Bevölkerung trug nicht wenig die gute Ernte bei, die wir auch im abgelaufenen Jahre sowohl nach Menge, als nach Beschaffenheit wieder zu verzeichnen hatten. Am günstigsten liegen die Verhältnisse für die Eisenindustrie, deren Fortbestand bei Annahme der in Aussicht genommenen Flottenvermehrung, elektrischer und Schmalspurbahnen noch auf Jahre hinaus gesichert erscheint. Die Hüttenwerke hatten wiederholt über den Mangel an Roheisen, Kohlen und Koks zu klagen, sodaß es denselben oft schwer hielt, den Betrieb aufrecht zu erhalten. Die Kohlen- und Kokspreise erreichten eine Höhe wie nie zuvor. Die Nachfrage nach gewerblichen Arbeitern hat sich erheblich gesteigert, sodaß ein zeitweiser Mangel an solchen vorhanden war. Ueber Landwirtschaft und Viehzucht wird berichtet: Wie im Jahre 1898, so können wir auch für das Jahr 1899 über die Landwirtschaft im allgemeinen wiederum nur Günstiges berichten. Die Herbstsaaten hatten gut überwintert und zeigten tadellosen Bestand. Der Hafer war schön und gleichmäßig aufgegangen. Die Bestellung der Kartoffelfelder ging, wenn auch etwas verspätet, gut von statten. Der Ertrag an Klee, Heu und Grummet war reichlich. Roggen, Weizen, Gerste und Hafer lieferten guten Körner- und Strohertrag. Die Körner waren wegen der anhaltenden Trockenheit zwar etwas klein geblieben, sonst aber sehr gut. Die Kartoffelernte ist auf dem Westerwalde sehr gut und in dem übrigen Teile unseres Bezirkes gut ausgefallen. Der Preis derselben stellte sich auf 1,50—2 Mk. per Zentner. Gemüse, Dickwurz und Kohlraben litten durch die Trockenheit und haben nur einen mittleren Ertrag geliefert. Die Obsternte war eine sehr verschiedene, während in einzelnen Gemeinden das Ergebnis ein gutes war, ist in anderen Gemeinden fast nichts geerntet worden. Für Zwetschen wurden 6 Mk. und für Aepfel 8—10 Mk. per Zentner bezahlt. Heu ist im ganzen Jahre im Ueberflusse vorhanden gewesen, sodaß für solches keine Nachfrage bestand. Der Handel in Vieh ging im 1. Semester gut. Die Preise von frischmelkenden Kühen waren sehr hoch, dagegen war Jungvieh billiger. Die Preise für Schweine waren mäßige. Durch die im 2. Semester fast überall auftretende Maul- und Klauenseuche wurde die Abhaltung der Viehmärkte verboten und dadurch der Viehhandel sehr erschwert. Unter der Rubrik Forstwirtschaft ist zu lesen: Die Holzpreise waren auch im abgelaufenen Jahre wieder in die Höhe gegangen. Die Nachfrage nach Nutzholz war eine außerordentlich lebhafte. Selbst in Buchennutzholz entwickelte sich das Geschäft besser als in den Vorjahren, sodaß die Aushaltung größerer Massen davon möglich gewesen ist. Nadelholz-Nutzholz wurde in jeder Stärke sehr hoch bezahlt. Brennholz ist ebenfalls im Preise höher gegangen. Bei Beginn des Winters 1899 trat recht fühlbarer Arbeitermangel ein, der auch am Schlusse des Jahres noch nicht gehoben war und auch wohl schwer zu heben sein wird, da Bergbau und Industrie, sowie der Bahnbau Herborn-Weidenhausen, alle Kräfte in Anspruch nehmen.

**Herborn**, 27. Mai. Hier tagte am vorigen Sonntag der Frühjahrs-Abgeordnetentag des Dillkriegerbundes. Die sämtlichen 35 Vereine des Bundes waren nach dem „Herborn. Tagebl." durch 53 stimmberechtigte Mitglieder vertreten. Nachdem der Vorsitzende des hiesigen Kriegervereins, Kamerad Schmidt, die anwesenden Kameraden begrüßt hatte, eröffnete der Bundesvorsitzende, Kamerad Hennes, die Versammlung und gedachte dabei des obersten Kriegsherrn, Sr. Majestät des Kaisers. Die Bestimmung der Satzungen über die Wahl des Vorstandes wurde dahin ergänzt, daß die Wahl auch durch Akklamation vollzogen werden kann, wenn gegen diese Ausführung kein Widerspruch erhoben wird. Der Jahresbeitrag wurde bis auf weiteres pro beitragzahlendes Mitglied um 9 Pfennige ermäßigt. Als Vertreter des Dillkriegerbundes auf dem Bezirkstag in Weilburg am 1. Juli wurde der Bundesvorsitzende gewählt. Der Kassenführer, Kamerad L. Stremmel, legte die Abrechnung vor, welche geprüft und für richtig befunden wurde. Es ergab sich ein Kassenbestand von 419 Mark 47 Pfg., wovon 350 Mark verzinslich angelegt sind. Als Ort für die Herbst-Abgeordneten-Versammlung wurde Dillenburg gewählt. Der Dill-Kriegerbund hat jetzt 1844 beitragzahlende Mitglieder und 18 Ehrenmitglieder. — An der hiesigen Präparandenanstalt ist der Lehrer Grünewald aus Lorsbach als zweiter Präparandenlehrer angestellt worden.

## Wochenbericht der Kuxen-Abteilung

### der Märkischen Bank, Bochum (Zweigniederlassung Herne, Wanne, Witten) über Kohlen-, Kali- und Erz-Kuxe.

∞ **Bochum**, 28. Mai 1900.

Die Hausse, die am Schlusse der vorigen Woche auf dem ganzen Kohlenkuxen-Markte herrschte, ist nur von sehr kurzer Dauer gewesen. Durch die heftigen Schwankungen, die unsere Montanwerte in den letzten Wochen an der Berliner Börse durchmachen, ist auch unser Kuxenmarkt in das Fahrwasser einer vollkommen unsicheren Tendenz gekommen und ist wohl nicht zu leugnen, daß derselbe zur Schwäche neigt, wenngleich wir nicht unerwähnt lassen wollen, daß in keinem Papier ein dringendes Angebot herrscht. Wohl nie sind die Meinungen so über den Fortbestand unserer Hochkonjunktur auseinander gegangen wie zur jetzigen Zeit. Während die maßgebendsten Industriellen nach wie vor behaupten, daß der Kulminationspunkt unseres wirtschaftlichen Aufschwunges noch gar nicht erreicht, viel weniger überschritten sei, mehren sich aber auf der anderen Seite die Stimmen der Pessimisten, nach deren Meinung unser Wirtschaftsleben einer düsteren Zukunft entgegensieht. Welche von den beiden Parteien recht hat, muß die Zeit lehren; für den Kapitalisten ist es heute das Beste, bis zur Klärung der Lage sich reserviert zu halten, vor allem aber besonnen vorgehen, d. h. nicht durch unlimitierte Verkaufsordres den Markt in eine Deroute zu versetzen.

Aus der letzten Woche sind vor allem Mont Cenis zu erwähnen, die von M. 16 600 wieder bis auf M. 15 700 nachgaben; Lothringen, Dorstfeld, König Ludwig, General Blumenthal mußten mehr oder weniger von ihrem Kurse einbüßen.

Von leichteren Werten gingen Julius Philipp bis zu M. 2825 um, sind heute jedoch wieder mit M. 2700 zu haben, Borussia, Dahlhauser Tiefbau gingen verschiedentlich mit M. 2675 bezw. M. 2400 um, auch für Alte Haase zeigte sich noch reges Interesse und wurden solche in Posten mit M. 1200 bezahlt. Bommerbänker Tiefbau, Deutschland bei Haßlinghausen, Trappe und Stock und Scherenberg gingen zu vorwöchentlichen Notizen um.

Der Kalimarkt verkehrte in geteilter Tendenz. Schlüssel waren auf die Vermutung hin, daß in Kürze günstige Aufschlüsse zu erwarten seien, bis zu M. 2925 gesucht, sind heute aber mit M. 2800 zu haben. Hohenzollern, die anfangs befestigt waren, liegen zu Schlusse der Woche mit M. 1750 wieder schwach. Nur Hohenfels konnten ihren Kursstand behaupten, und ist auch von diesem Papier wenig flotentes Material am Markt. Hansa, Karlsfund, Hedwigsburg und Beienrode verkehrten zu vorwöchentlichen Notizen.

Auf dem Erzmarkte war zum Schluß der Woche großes Interesse für Wildberg, die bis zu M. 15 600 bezahlt wurden, sonst war dieses Gebiet still und ohne Interesse.

Die hauptsächlichsten Notizen der vergangenen Woche sind:

| Kohlen | Nachfrage | Angebot | Kali | Nachfrage | Angebot |
|---|---|---|---|---|---|
| Alte Haase | 1025 | 1075 | Beienrode | 8250 | 8300 |
| Blankenburg | 2900 | 3000 | Bernhardshall | 3450 | 3500 |
| Borussia | 2600 | 2650 | Burbach | 6200 | 6300 |
| Karolinenglück | 10400 | 10600 | Karlsfund | 7250 | 7300 |
| Konstantin der Große | 16800 | 17000 | Einigkeit | 2050 | — |
| Dahlhauser Tiefbau | 2375 | 2425 | Glückauf Sondershausen | 10150 | 10250 |
| Dorstfeld | 12600 | 12800 | Hansa | 775 | 825 |
| Friedrich der Große | 10600 | 10700 | Hedwigsburg | 8400 | 8500 |
| Gottessegen | 4650 | 4725 | Hohenfels | 3275 | 3350 |
| Graf Schwerin | 8850 | 9000 | Hohenzollern | 1700 | 1750 |
| Helene u. Amalie | — | 19100 | Justus I | — | 1950 |
| Johann Deimelsberg | 4150 | 4200 | Kaiseroda | 4150 | 4225 |
| König Ludwig | 12000 | 12200 | Schlüssel | 2775 | 2850 |
| Lothringen | 14100 | 14400 | Wallmont | 1125 | 1160 |
| Mont Cenis | 15600 | 15750 | **Erze.** | | |
| Cons. Nordfeld | 6400 | 6475 | Bautenberg | — | 2500 |
| Schürbank Charlottenburg | 2050 | 2100 | Callerstollen | — | 7125 |
| Trappe | 2925 | 2975 | Henriette | — | 1800 |
| Tremonia | — | 4275 | Kuhlenberger Zug | 3500 | 3550 |
| Vorwärts | 2850 | 2925 | Markircher | — | 4350 |
| | | | Neue Hoffnung | — | 1525 |
| | | | Pascha | — | 2850 |
| | | | Peterszeche | — | 5050 |
| | | | Titus II | 1325 | 1375 |
| | | | Viktoria Littfeld | — | 4600 |
| | | | Wildberg | 15400 | 15600 |
| | | | Wilhelm II. | 1375 | 1425 |

**Schluß des redaktionellen Teils.**

**Schnee-weisse Wäsche** erhalten Sie bei Anwendung von **Lettermann's Salmiak-Terpentin-Fettlaugenmehl** oder **Lettermann's Wasch-Extract „Wasch-Bär"** unter grösster Schonung der Stoffe, à Packet 15 Pf.

## Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Der Ausstand der Berliner Strassenbahn-Angestellten und sein schneller Erfolg in der Lohnfrage ist für die Beurteilung der allgemeinen wirtschaftlichen Konjunktur nicht ohne Bedeutung. Es lässt sich nicht leugnen, dass unter der Gunst der industriellen und Handelskonjunktur nicht bloss die Dividenden der Aktionäre, sondern auch der Verdienst der Arbeiter und Angestellten zunehmen. Eine Lohnstatistik des „Vorwärts" weist für die fünf Jahre 1894—1898 eine Steigerung der industriellen Löhne in Deutschland um durchschnittlich 10 Prozent nach. Auch die Lohnstatistik der Unfall-Versicherung ergiebt dasselbe Resultat; nach ihr betrug der in Ansatz zu bringende Lohnbetrag der Versicherten im Jahre 1894 rund 3,43 Milliarden Mark; dieser Betrag ist im Jahre 1899 also um volle 430 Millionen Mark gestiegen. Der „Deutsche Oekonomist" zieht die Ziffern der Unfallstatistik zum Vergleich heran. 1894 waren versichert 18 118 850 Personen mit 3 431 714 400 M. Lohnbetrag, im Jahre 1897 aber 17 947 447 Personen mit 4 253 020 600 M. Lohnbetrag, sodass sich also der Lohnbetrag in diesen vier Jahren um 821 906 200 Mark, d. h. um 24 Prozent erhöht hätte. Es muss hierbei auch nicht ausser acht gelassen werden, dass die Arbeitszeit fast überall ermässigt ist, überhaupt die Arbeitsbedingungen erleichtert worden sind. Wenn man auf die Steigerung der Löhne hinweist, darf man freilich auch nicht die Thatsache aus den Augen verlieren, dass die Lebenshaltung gegen früher bedeutend teurer geworden ist. Nicht nur die Wohnungsmiete, sondern auch die notwendigsten Lebensmittel sind stetig im Preise gestiegen. Trotz dieser Mehraufwendungen für ihre Arbeiter hat die Industrie sehr bedeutende Steigerungen der Unternehmergewinne gebracht.

Die Riesenziffern, um die es sich hier handelt, resultieren nur zum geringsten Teile aus unserm Ausfuhrhandel, und es ist nicht richtig, wenn man als wesentliche Ursache des Gedeihens unserer Gewerbe die Handelsverträge ausgiebt. Am wenigsten sollte das von den Politikern geschehen, die früher mit uns eine den breiten Volksschichten zu gute kommende, die heimische Konsumfähigkeit hebende Steigerung der industriellen Löhne als sicherste Vorbedingung für eine lang andauernde Prosperität unserer Volkswirtschaft empfohlen haben. In der That sind wesentlich die höheren Löhne, die bessere Lebenshaltung in Verbindung mit reichlicher Musse, deren sich die Industrie-Arbeiter usw. erfreuen, die Ursache der beispiellosen Steigerung unserer Produktion und unseres heimischen Verbrauchs.

Angesichts der unter solchen Verhältnissen und mit energischer Nachhilfe der Industrie-Vereinigungen ausnahmslos bedeutend gestiegenen Warenpreisen gehört ein trauriger Mut dazu, die Berechtigung höherer Preise für landwirtschaftliche Produkte abzuleugnen. Niemals begegnet man in antiagrarischen Blättern einem grundsätzlichen Widerspruche, wenn die Syndikate und Kartelle die Preise für Industrie-Erzeugnisse heraufsetzen; da kann es sich um noch so unentbehrliche Lebensbedürfnisse handeln, als da sind Kohlen, Eisen, Woll- und Baumwollwaren, Stiefel, Hüte etc. — es erhebt sich kein Widerspruch, denn man erkennt an, dass lohnende Preise die Grundbedingung sind für das Gedeihen der Industrie. Sobald aber die Rede davon ist, dass das landwirtschaftliche Gewerbe, das keinen Ring zur Erzwingung höherer Getreidepreise bilden kann, durch einen Zoll geschützt werden müsse, dessen Erlös doch wieder ungeschmälert der Allgemeinheit zu gute kommt, dann ist der freisinnige Politiker plötzlich von aller Logik verlassen. Ein Glück, dass die Industriellen selbst, und namentlich die Textilindustriellen, noch den Zusammenhang ihrer Interessen mit denen der Landwirtschaft im Auge behalten und im entscheidenden Augenblick ohne Zweifel auch die Konsequenzen daraus ziehen werden.

Ueber die Lage des Geldmarktes ist nichts Günstigeres zu berichten. Ein offiziöser Artikel hat die Geschäftswelt darüber aufgeklärt, dass trotz der augenblicklichen kleinen Erleichterung des Geldstandes im Herbst eine ganz ungewöhnliche Geldteuerung zu erwarten ist. Das ist nun zwar kein Geheimnis gewesen, aber die offiziöse Erklärung hat doch den Erfolg gehabt, dass die Spekulation sich weiter von gewagten Geschäften zurückzuziehen versuchte. Das hat dann an der Börse wieder eine Herabsetzung der Kurse zur Folge gehabt. Die Erleichterung des Geldmarktes, die seit der Mitte dieses Monats in London zu bemerken war und dort eine Ermässigung des Bankdiskonts ermöglichte, scheint ganz vorübergehender Natur zu sein. Zunächst war es eine Sendung von 1 Million Lstr. Gold aus Russland, die mehr als politisches Symptom, denn als wirkliche Aushilfe den Markt erleichterte, das Vertrauen stärkte und die Geldgeber ermutigte. Dann wirkten auch die Entsetzung Mafekings und die schnellen Fortschritte des Lord Roberts anregend. Man giebt sich in England der Hoffnung hin, dass der Burenkrieg in ein paar Wochen beendigt sein werde, und dass die Randminen unbeschädigt bleiben werden. Diese Hoffnung teilt man in Deutschland nicht überall. Insbesondere macht man sich hier darauf gefasst, dass zur Wiederherrichtung der Minen Hunderte von Millionen Mark werden aufgewendet werden müssen. Wie denn überhaupt der Markt ein allgemeines Misstrauen in die fernere Gestaltung der Zinssätze erkennen liess. Die Reichsbank hat sich daher auch nicht entschliessen können, den seit dem 27. Januar festgehaltenen abnorm hohen Diskont von 5½ Prozent auch nur um ein halbes Prozent zu ermässigen, und die Hoffnung wird immer geringer, dass im Laufe dieses Sommers noch eine solche Massregel möglich sein wird. An der Börse hat man sich darüber einen Augenblick getäuscht, und als die wahre Sachlage bekannt wurde, kamen auch wieder die politischen Sorgen zum Worte, die an der so leicht enthusiasmierten Londoner Börse schon gar nicht mehr mitzusprechen schienen. Am meisten haben unter dieser Depression die Industrie-Aktien zu leiden, obwohl die ungünstigen Nachrichten vom Eisenmarkte etwas übertrieben zu sein scheinen. Die scharfe Reaktion auf diesem Spekulationsgebiete hat ihr Ende wohl noch nicht erreicht.

(N. Preussische (Kreuz-)Ztg.)

# Volkswirtschaftliche Beilage zur Zeitung „Das Volk.“



## Börsen-Nachrichten.

### Getreide.

**Central-Stelle der Preussischen Landwirtschafskammern Notierungsstelle,** 28. Mai 1900.

a) für **inländ.** Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

| | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| Uckermark . . . | 150 | 150 | 120—140 | 120—144 |
| Mittelmark, Prignitz | 145—155 | 145—150 | 136—145 | 133—160 |
| Neumark . . . . | 150—155 | 150—154 | 130—145 | 130—150 |
| Lausitz . . . . | 152—155 | 146—148 | 135—140 | 140—150 |
| Magdeburg . . . | 141—154 | 144—153 | 142—170 | 138—153 |
| Altmark . . . . | 145—156 | 143—156 | — | 140—150 |
| Merseburg östl. . | 143—155 | 145—157 | 140—150 | 140—155 |
| do. westl. d. Mulde | 140—152 | 148—158 | — | 140—150 |
| Erfurt . . . . . | 140—157 | 140—162 | 140—160 | 140—155 |
| Stettin (Bez.) . . | 150—151 | 148—149 | 130—132 | 137—140 |
| Stolp (Platz) . . | — | 140 | 140 | 140 |
| Anklam (Platz) . | 152 | 146—148 | 130 | 130—140 |
| Greifswald (Platz) | 149 | 146 | 130 | 130 |
| Danzig . . . . | 150—153 | 143 | 132—135 | 124—132 |
| Thorn . . . . . | 146—152 | 136—140 | — | 125—130 |
| Elbing . . . . . | — | — | — | 120—126 |
| Tilsit . . . . . | 145—154½ | 142—150 | 126—132 | 116—127 |
| Insterburg . . . | 147 | 145 | 130 | 132 |
| Allenstein . . . | 148¼ | — | — | — |
| Breslau . . . . | 135—152 | 147—153 | 124—144 | 129—136 |
| Striegau . . . . | 145—153 | 149—155 | 131—145 | 124—130 |
| Namslau . . . . | — | 142—147 | 140 | 126—131 |
| Brieg . . . . . | 142—144 | 145—150 | 120—140 | 128—133 |
| Strehlen . . . . | 135—145 | 128—137 | 124—138 | 119—123 |
| Posen . . . . . | 144—154 | 141—147 | 118—130 | 140—148 |
| Bromberg . . . | 150—153 | 143—145 | — | 128—138 |
| Bomst . . . . | 148 | 132 | 130 | 124 |
| Kempen . . . . | 136—142 | 128—134 | 126—132 | 126—132 |
| Lissa . . . . . | — | — | — | — |
| Grätz . . . . . | 150 | 140 | 130 | 135 |
| Filehne . . . . | — | 130 | — | 120—140 |
| Kiel . . . . . . | 153—158 | 154—155 | 150—155 | 150—156 |
| Oldenburg . . . | 150 | 145 | 145 | 135 |
| Flensburg . . . | 146—155 | 145—155 | 140—160 | 130—140 |
| Kassel . . . . | 155 | 158 | — | 150 |

b) Nach privater Ermittelung:

| Stadt | 755 Gr.p.L. | 712 Gr.p.L. | 573 Gr. p.L. | 450 Gr. p.L. |
|---|---|---|---|---|
| Berlin . . . . | 154 | 152 | — | 147 |
| Stettin (Stadt) . . | 151 | 149 | 132 | 137 |
| Königsberg i. Pr. | 146½ | 136 | 126 | 126½ |
| Breslau . . . . | 153 | 153 | 145 | 135 |
| Posen . . . . . | 154 | 146 | 130 | 137 |
| Neuss . . . . . | 154 | 153 | — | — |
| Hannover . . . | 162 | 149 | — | 148 |
| Mannheim . . . | 167 | 154½ | — | 141 |
| Hamburg . . . | 153 | 155 | — | 147 |

c) **Weltmarkt** auf Grund heutiger Depeschen per To. incl. Fracht, Zoll u. Spesen, aber ausschlieslich der Qualitäts-Unterschiede

| Von | | | 28./5. | 26./5. |
|---|---|---|---|---|
| New-York n. Berlin Weizen | Loko | 80⅜ Cents = | M. 176,00 | 177,00 |
| Chicago „ „ „ | Mai | 66⅛ Cents = | „ 164,00 | 165,00 |
| Liverpool „ „ „ | Juli | 5 sh. 8¼ d. = | „ 170,00 | 170,25 |
| Odessa „ „ „ | Loko | 85 Kop. = | „ 166,00 | 166,00 |
| Riga „ „ „ | „ | 91 Kop. = | „ 169,25 | 172,00 |
| In Paris „ | Mai | 20,05 Frcs. = | „ 163,00 | 163,50 |
| Amsterdam n. Köln „ | „ | — = | „ — | — |
| New-York n. Berlin Roggen | Loko | 62½ Cents = | „ 155,25 | 157,25 |
| Odessa „ „ „ | „ | 76 Kop. = | „ 154,00 | 154,00 |
| Riga „ „ „ | „ | 77 Kop. = | „ 152,75 | 152,75 |
| Amsterdam n. Köln „ | Okt. | 133 hl. fl. = | „ 146,50 | 146,50 |

**Berlin,** 26. Mai. (Marktpreise nach Ermittelungen des Königl. Polizei-Präsidiums. Höchste und niedrigste Preise.) Per 1 dz für: Weizen 15,30, —,—. Roggen 15,10, —,—. — Futtergerste 14,80, 14,20. — Hafer, gute Sorte, 15,50, 15,00, Mittelsorte 14,90, 14,50, geringe Sorte 14,40, 14,00. — Richtstroh 6,33, 5,32. — Heu 8,80, 5,80. — Erbsen, gelbe zum Kochen 40,00 25,00. — Speisebohnen, weisse 45,00, 25,00. — Linsen 70,00, 30,00. — Kartoffeln 8,00, 6,00. — Per 1 kg: Rindfleisch von der Keule 1,60, 1,20, do. Bauchfleisch 1,20, 1,00. — Schweinefleisch 1,60, 1,10. — Kalbfleisch 1,60, 1,00. — Hammelfleisch 1,60, 1,00. — Butter 2,60, 2,00. — Eier 60 St. 3,20, 2,20. — Per 1 kg: Karpfen 2,20, 1,20, Aale 2,80, 1,40. — Zander 2,60, 1,00, — Hechte 2,40, 1,20, — Barsche 1,80, 0,80, — Schleie 3,00 1,40. — Bleie 1,40, 0,80. — Krebse, 60 Stück 18,00, 2,50.

**Hamburg,** 26. Mai. (H. B.-H.) Weizen ruhig, Mecklenburger 128—130 Pfd. und Ost-Holsteiner 130—133 Pfd. M. 152—154, Niederelber 128—130 Pfd. 154—156, unverzollt ex Schiff loko und schwimmend: Kansas II M. 126 bis 128, Northernspring II 130—134, Australier 140—142, La Plata 120—126, Northernspring II Duluth 135—137 Walla-Walla 133—134 per 10 dz. — Roggen fest. Holsteiner 122—125 Pfd. M. 156—160, Mecklenb. 123—128 Pfd. 158 bis 162, feine Sorten über Notiz, unverzollt ex Schiff: Süd-Russ., Donau und Amerikanischer 114—115 per 10 dz. — Gerste Futterware fest. Holsteiner u. Mecklenburger Mk. 140—150, Westpr., Oderbruch und Schles. 140—155, Saale 150 bis 190, unverzollt ex Schiff: Süd.-Russ. M. 114—115, Donau, Bulgar. u. Rumän. 115—116, feine Sorten über Notiz, neue Böhm., Mähr. u. Ungar. 140—180. Alles per 10 dz. — Hafer ruh. Amerik. u. Kanada M. 128—130, Russischer 135—140, Holsteiner 145—152, Mecklenburger 145—152, feine Sorten über Notiz. — Mais fest, unverzollt ex Schiff: Amerik. mixed. M. 95,00-96,00 Cinquantin 120—122, Odessa 94—96, La Plata 110—115. — Buchweizen ruh. Amerik. Prima State und Russ. M. 134—145, verzollt Holsteiner 150—160.

### Oelsaaten und Fettwaren.

**Hamburg,** 26. Mai. Rüböl ruhig, loko 48.

**Breslau,** 26. Mai. Oelsaaten. Schlagleinsaat fest, M. 23,00—24,00—25,00, feinste darüber. Leindotter schwer verkäuflich, 16,00—18,00—19,50. Hanfsaat ruhig, 19,00—20,00. Kleesamen geschäftlos, roter 20—30—40—50—60, hochfein darüber, weisser 20—30—50—60, feinster darüber.

**Dresden,** 26. Mai. Rüböl raff. mit Fass M. 62,00. Rapskuchen, pro 1 dz. lange M. 12,50, runde 12,00. Leinkuchen I. 19,00 II. 18,00.

**Neuss,** 26. Mai. Rüböl M. 62,75, do. fassweise 64,25, gereinigtes Oel 65,75 per 1 dz.

**Köln,** 28. Mai. Rüböl loko 62,50, per Mai 61,50. — Heiter.

### Spiritus.

**Stettin,** 26. Mai. Spiritus loko 42,50 bez.

**Danzig,** 26. Mai. (H. v. Morstein.) Spiritus fester. Nicht kontingentirter loko 44 Br.

**Breslau,** 26. Mai. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. exkl. M. 50 Verbrauchsabgaben per Juli —,— B., do. 70 Verbrauchsabgaben per Aug. 43,30 B. —

**Leipzig,** 26. Mai. Spiritus (unversteuert) per 10000 Literprozent ohne Fass mit M. 70,— Verbrauchsabgabe —,— G., do. mit M. 70,00 Verbrauchsabgabe 44,10 G.

**Hamburg,** 26. Mai. Spiritus still. Loko —. Mai 18⅜ G., 18⅝ B., April-Mai 18⅜ G., 18⅝ B., Mai-Juni 18⅜ G., 18⅝ B. Notierung ohne Fass.

### Zucker.

| Magdeburg, 28. Mai. | 26. Mai. | 28. Mai. |
|---|---|---|
| Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement | 11,65—11,95 | 11,65—11,90 |
| Nachprodukt. „ 75 pCt. Rendement | 9,50—9,75 | 9,50—9,75 |
| | Ruhig, Preise unregelmässig. | Ruhig. |
| Gem. Raffinade mit Fass . . . | 25,75 | 25,75 |
| Gem. Melis I mit Fass . . . . | 24,75 | 24,75 |
| | Fest. | Fest. |

Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai 10,70½ bz., 10,67 B., per Juni 10,67½ G., 10,72½ B., per Juli 10,82 bz., 10,82½ G., per Aug. 10,90 bz., 10,92½ B., per Okt.-Dez. 9,60 G., 9,65 B. Ruhig.

### Provisionen.

**Hamburg.** (H. B.-H.) Schmalz. Amerik. Steam M. 35,25, do. in Tierces Marke Armours Special 36,00, do. do. Chamberlain, Roe u. Co. 36,75, do. do. Choice Grocery 36,75, div. Marken 36,25—36,50, alles per 50 kg Netto transito. In Firkins zu 50 kg 50 Pf. teurer. In Eimern zu 12½ kg M. 1,50 teurer als Tierces. Hamburger in Dritteltonnen: Marke Radbruch 45,00, do. Stern —,—, do. Kreuz 43,00, do. Schaub 43,00, alles per 50 kg, Netto verzollt. Pure Lard Kingan 43,00 für Tierces per Netto-Cent., unverzollt. Choice Grocery Lard der North Packing u. Provision Campany in Boston für Tierces loco 38,25, Halfbarrels zu 50 kg Netto loco 38,75, Buckets zu 25 kg do. 39,75, Pails zu 12½ kg do. 40,25 Pails zu 10 kg do. 40,75, alles unverzollt.

**New-York,** 26. Mai. Schmalz Western steam 7,15, do. Rohe & Brothers 7,40.

**Chikago,** 26. Mai. Schmalz per Mai 6,80 (6,87½), per Jnli 6,82½ (6,92½), Speck short clear 7,12½ (7,12½), Pork per Mai 11,27½ (11,40).

### Kartoffeln und Kartoffelfabrikate.

**Breslau,** 26. Mai. Speisekartoffeln pr. 2 Ltr. 10—12 Pfg. pr. 50 kg M. 1,60—2,00. Stärke fest. Kartoffelmehl pr. 1 dz inkl. Sack 19,75. Kartoffelstärke 19,25. Preise bei 100 dz.

**Nordhausen,** 26. Mai. Kartoffeln Mk. 3,50—4,50 für 1 dz.

### Säesaaten.

**Breslau,** 26. Mai. Lupinen fest, gelbe 8,50—8,75, blaue 7,70 bis 8,20, feinste über Notiz. Wicken ruhig, 12,00 bis 13,00, feinste darüber.

**Hamburg.** (H. B.-H.) Kleesaat per 50 kg. Brutto, weiss ruhig, gering und mittel M. 22—40, fein und hochfein 50 bis 66; rot ruhig, ungar. 59—75, russisch. 60—76, amerik. 42 bis 49; Alsike still, gering und mittel 24—52, fein und hochfein 60—76, Tymothee ruhig, amerik. 17—20, deutsche 22,00 bis 29,00. Wicken; inländische, kleine 140—150, do. grosse 160—175. Rapssaat, fehlt. Leinsaat. La Plata auf Abladung Mai-Juni 270—275. Hanfsaat. Russ. und Galiz. 225—245. Lupinen, gelbe 95—105.

**Toledo,** 26. Mai. Rothklee stetig, (Bushel) loco 5,00, Okt. 5,22½. Vor. Cours 5,00 resp. 5,10.

### Baumwolle.

**New-York,** 26. Mai. Baumwolle New-York 9⁵⁄₁₆, do. für Lieferung Juni 8,75, do. für Lieferung August 8,53, do. do. New-Orleans 8¹³⁄₁₆.

**Liverpool,** 28. Mai. (Anfang.) Baumwolle. Mutmasslicher Umsatz 8000 B. Tendenz: Ruhig. Tagesimport 12000 B.

### Kolonialwaren und Landesprodukte.

**Hamburg,** 28. Mai. Kaffee. Good average Santos per Mai 37½, per September 38½, per Dez. 39, per März 39½. Alles Geldpreise.

### Petroleum.

**New-York,** 26. Mai. Petroleum Stand white in New-York 8,15, do. do. in Philadelphia 8,10, do. Refined (in Kases) 9,35 do. Credit Balances at Oil City 131.

### Metalle und Mineralien.

**Glasgow,** 28. Mai. Roheisen. Mixed numbers warrants 69 sh. 2 d. Flau.

**New-York,** 26. Mai. Zinn 28,75, Kupfer 16,25—16,50.

### Futtermittel.

**Danzig,** 26. Mai. (H. v. Morstein.) Weizenkleie mittel 4,25 per 50 kg gehandelt. Roggenkleie 4,70, per 50 kg. gehandelt.

**Nordhausen,** 26. Mai. Heu M. 5,00—5,50, Richtstroh 2,50—3,00 für 1 dz.

**Magdeburg,** 26. Mai. Richtstroh 4,00—4,50, Krummstroh 2,70—3,50, Heu 6,00—7,00. Alles für 1 dz.

**Hamburg,** 26. Mai. (H. B.-H.) Weizenkleie ruhig. Gute gesunde loko M. 4,40—4.60, gute gesunde grobe 4.70 bis 4.80, feine loko 4.50 bis 4.70 per 50 kg. Netto in Leihsäcken. Roggenkleie fest, feine und grobe loko und auf Lieferung 4.70—5.20 per 50 kg. Netto in Leihsäcken. Oelkuchen fest. Rapskuchen 100 bis 125 per 10 dz. Leinkuchen 140—145 per 10 dz. Palmkuchen. Deutsche 105 per 10 dz. Cocos 120—140 per 10 dz. Erdnusskuchen 130—145 per 10 dz. Baumwollsaatkuchen 120—130 per 10 dz.

**Köln,** 26. Mai. Heu M. 8,40—10,00, Richtstroh (Flegeldruch) 3,20, Krummstroh 2,00, Maschinenstroh (Roggen) 2,80 per 1 dz.

## Berliner Börse vom 28. Mai 1900.

### Wechsel.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam . . . | 8 Tg. | — |
| Brüssel . . . | 8 Tg. | — |
| Skandinav. Plätze | 10 Tg. | — |
| Kopenhagen . . | 8 Tg. | — |
| London . . . . | 8 Tg. | — |
| „ . . . . | 3 Mt. | — |
| Madrid . . . . | 14 Tg. | — |
| New York . . | vista | — |
| Paris . . . . | 8 Tg. | — |
| „ . . . . | 2 Mt. | — |
| Wien . . . . | 8 Tg. | 84,35G |
| „ . . . . | 2 Mt. | — |
| Schweizer Plätze | 8 Tg. | — |
| Italienische Plätze | 10 Tg. | — |
| Petersburg . . . | 8 Tg. | — |
| „ . . . | 3 Mt. | 213,00G |
| Warschau . . . | 8 Tg. | 215,85G |

Bank-Disc. 5½, Lombard 6½.

### Geldsorten.

| | |
|---|---|
| Sovereigns . . . . | 20,455 |
| 20 Frcs-Stücke . . | 16,315 |
| Gold-Dollars . . . | 4,1875 |
| Imperials . . . . | — |
| Amerikanische Notes | 4,1875 |
| Belgische „ | 81,20 |
| Englische „ | 20,455 |
| Französische „ | 81,50 |
| Holländische „ | 168,95 |
| Oesterreich. „ | 84,60 |
| Russische „ | 216,30 |
| Russische Zollcoupons | 324,30 |

Umrechnungs-Sätze. 1 Franc = 0,80 M. 1 österr. Gold-Gulden = 2,00 M. 1 Guld. österr. W. = 1,70 M. 1 Guld. holländ. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

### Deutsche Anleihen.

| | | |
|---|---|---|
| Deut. Reichs-A. c. | 3½ | 94,80G |
| „ „ | 3½ | 95,00G |
| „ „ | 3 | 85,90 |
| Preuss.Cons.Anl. c. | 3½ | 95,00 |
| „ „ „ | 3½ | 95,30 |
| „ „ „ | 3 | 86,20 |
| Staats-Schuld-Sch. | 3½ | — |
| Barmer Stadt-Anl. | 3½ | — |
| Berliner 76-92 „ | 3½ | 93,60G |
| Bielefelder „ | 4 | 98,50 |
| Casseler „ | 3½ | — |
| Dortmunder „ | 3½ | 91,00 |
| Düsseldorfer „ | 3½ | — |
| Duisburger „ | 3½ | — |
| Elberfelder „ | 3½ | — |
| Essener „ | 3½ | — |
| Halberstädter 97 „ | 3½ | — |
| Hallesche 86 „ | 3½ | — |
| Hann. Prov.-Oblig | 3 | — |
| Stadt-Anl. | 3½ | — |
| Hildesheimer „ | 3½ | — |
| Kölner „ | 3½ | 93,50G |
| Magdeburger „ | 3½ | — |

| | | |
|---|---|---|
| Ostpreuss. Prov. Ob. | 3½ | 91,00G |
| Pommersche „ | 3½ | 92,25 |
| Posener „ | 3½ | 92,00 |
| „ „ | 3 | 82,00B |
| Rheinprovinz Obl. | 3 | 84,20B |
| „ Ser. 18 | 3½ | 90,00G |
| „ 19 | 3½ | 94,00B |
| Westf. Provinz-Anl. | 3 | 84,30 |
| „ „ „ | 3½ | 92,25 |
| „ „ „ | 4 | 100,60 |
| Westpr. „ „ | 3½ | 91,40 |
| Berl. Pfandbriefe | 5 | 116,10G |
| „ „ | 4½ | 108,00G |
| „ „ | 4 | 103,50B |
| „ „ | 3½ | 95,80G |
| Landsch.Cntr.Pfdbr. | 3½ | 93,00 |
| „ „ | 3 | 83,00 |
| Kur-u.Neum.neue „ | 3½ | 94,25G |
| Ostpreussische „ | 3½ | 91,75 |
| „ „ | 3 | 82,70 |
| Pommersche „ | 3½ | 93,50B |
| „ „ | 3 | 82,25G |
| Posensche 6—10 „ | 4 | 100,80 |
| Ser. C. „ | 3½ | 93,25 |
| „ „ | 3 | 82,40G |
| Sächsische „ | 4 | — |
| „ „ | 3½ | 92,75G |
| „ „ | 3 | 82,75 |
| Schlesische alte „ | 3½ | — |
| A.C.D. „ | 3½ | 94,30 |
| „ „ | 3 | 85,75G |
| Schlesw.-Holst. „ | 4 | 99,80B |
| „ „ | 3½ | — |
| „ „ | 3 | — |
| Westfälische „ | 4 | 99,80B |
| „ „ | 3½ | — |
| „ „ | 3 | — |
| Westpr.rittsch.L. „ | 3½ | 93,75G |
| „ „ | 3 | 82,60 |
| Hann. Rentenbriefe | 4 | — |
| „ „ | 3½ | — |
| Hessen-Nass. „ | 4 | — |
| „ „ | 3½ | — |
| Kur- u. Neum. „ | 4 | 100,10G |
| „ „ | 3½ | — |
| Pommersche „ | 4 | 100,10G |
| „ „ | 3½ | 92,75G |
| Posensche „ | 4 | 100,20G |
| „ „ | 3½ | 92,75G |
| Preussische „ | 4 | 100,20G |
| „ „ | 3½ | 92,75G |
| Rhein. u. Westf. „ | 4 | 100,10G |
| „ „ | 3½ | 93,10G |
| Sächsische „ | 4 | 100,10G |
| Schlesische „ | 4 | 100,40G |
| „ „ | 3½ | 92,75G |
| Schlesw.-Holst. „ | 4 | 100,10G |
| „ „ | 3½ | 92,75G |
| Braunsch.Lüneb. | 3 | — |
| Hamb. Staats-Anl. | 3½ | 96,90 |
| „ „ | 3 | — |
| Sächsische „ | 3½ | — |
| Staatsr. | 3 | 83,60 |

### Deutsche Loospapiere.

| | | |
|---|---|---|
| Ansb. Gunzh. 7 Guld. | — | — |
| Augsburger „ | — | 24,00 |
| Badisch. Präm.-Anl. | 4 | 141,25B |
| Bayerische „ | 4 | 161,00B |
| Braunsch. 20 Th.-L. | — | 129,60 |
| Köln-Minden. Präm | 3½ | 136,20G |
| Hamburger 50Th.-L. | 3 | — |
| Lübecker „ | 3½ | — |
| Meininger 7 Guld.-L. | — | — |
| Oldenburg. 40 Th.-L. | 3 | 126,00B |

### Oblig. Deut. Colonial-Ges.

| | | |
|---|---|---|
| Deut.-Ost-A[illegible] | [illegible] | 106,75G |

### Ausländische Anleihen.

| | | |
|---|---|---|
| Argent. Anleihe . . | 5 | 82,45 |
| „ innere . . | 4½ | 70,00 |
| Barletta-Loose . . | — | 20,65 |
| Bukarest. Stadt . . | 4½ | 89,80 |
| Buenos-Aires Gold | 4½ | 75,50 |
| „ Stadt | 6 | 39,70 |
| Chilen. Gold-Anl. | 4½ | 83,90G |
| Chinesische „ | 5½ | 102,60 |
| „ 95 „ | 6 | 103,70 |
| „ 96 „ | 5 | 97,25 |
| „ 98 „ | 4½ | 81,40 |
| Finnländische Loose | — | 65,00 |
| Griechen m. Coupons | 5 | 40,10 |
| „ Mon. . . | 4 | 45,10G |
| „ Pir.-Lar. | 5 | 39,90 |
| Italienische Rente . | 4 | 94,80 |
| Lissaboner Stadt | 4 | 67,90 |
| Mexican. Anl. kleine | 6 | 98,60 |
| „ Eisenb.-Ob. | 5 | — |
| Oesterr. Gold-Rente | 4 | 97,50 |
| „ Papier- „ | 4½ | 96,10 |
| „ Silber- „ | 4½ | 95,90 |
| „ Credit- „ | — | — |
| „ 1860er Loose | 4 | — |
| „ 1864er „ | — | 341,25 |
| Portug. Staats-Anl. | 4½ | 36,80 |
| Rumänische Anl. | 5 | 92,70 |
| „ „ 89 | 4 | 80,25 |
| Russ. cons. Anl. 80 | 4 | — |
| „ Gold- „ 84 | 5 | — |
| „ Staatsrente . | 4 | 98,60 |
| „ Präm.-Anl. 64 | 5 | — |
| „ „ 66 | 5 | — |
| „ Staats-Obl. | 3⅘ | 93,30 |
| Schwed. Hypoth. 1904 | 4 | 97,70 |
| Serb. Gld.-Pfdbr. . | 5 | 96,80 |
| „ amort. St. . . | 4 | 61,90 |
| Spanier . . . . | 4 | 72,20 |
| Türkisch. Administr. | 5 | 99,00G |
| „ 400 Fr.-Loos. | — | 115,25 |
| Ungarisch. Goldrent. | 4 | 96,10B |
| „ Kronenrente | 4 | 90,90 |
| „ Staatsr. 97 . | 3½ | 80,00 |

### Hypothek. Pfandbriefe.

| | | |
|---|---|---|
| Anhalt-Dessau . . | 4 | 98,70G |
| Brsch.-Hann. 1-13. 15 | 3½ | 90,00G |
| „ 14 | 3½ | 90,20G |
| „ 16. 17 | 4 | 98,25G |
| „ 18 | 4 | 99,50G |
| „ unk. 1900 19 | 3½ | 90,00G |
| „ 1910 20 | 3½ | 92,50G |
| Dt.Gr.Cr.Pr.Pfdbr. I | 3½ | 116,00B |
| „ II | 3½ | 110,40 |
| „ „ Pfandbr. | 3½ | 98,75G |
| „ „ „ | 4 | 99,00G |
| Dt. Grundsch.-Obl. | 4 | 99,10 |
| Dt. Hyp. B.-Pfdbr. | 5 | 111,50G |
| „ „ | 4 | 98,75 |
| Hamb. H. Pfdbr. | 4 | 99,00 |
| „ alte | 3½ | 91,75 |
| Hannöv. Bodencrdt. | 3½ | 9[illegible],50G |
| Mecklbg. Hyp.-Pfdb. | 3½ | 92,00 |
| „ Str. H. B. Pf. | 4 | 100,00 |
| „ „ | 3½ | 92,90 |
| Meininger Hyp.-Pf | 3½ | 92,50 |
| „ Präm.-Pf | 4 | 130,30 |
| Mitteld Bdncred.-Pf. | 3½ | 92,00G |
| „ „ | 4 | 99,25G |
| Nordd. Grd.-Cred. 8 | 4 | 98,70G |
| „ 9 | 3½ | 92,40G |
| Pomm. Hyp.-Br. | 4 | 98,75 |
| „ 11. 12 | 4 | 100,00 |
| „ Hyp.-Br. | 3½ | 91,50 |

| | | |
|---|---|---|
| Pr.B.-C.Pfd. | 5 | 114,50G |
| „ | 4½ | 115,00G |
| „ | 4 | 99,00G |
| Pr. Ctr.-B.Pf | 3½ | 90,90 |
| „ 1899 | 4 | 100,20G |
| „ Com. | 3½ | 92,00 |
| Pr.Hyp.A.B. | 4 | 99,10 |
| „ | 3½ | 91,50 |
| Pr. Pfbr. Bk. | 3½ | 92,00 |
| Rh. Hyp. Pf. | 4 | 100,00G |
| Rh.-Wstf. B. | 4 | 98,50G |
| Sächsische | 3½ | 92,00 |
| Schl. Boden | 4 | 99,20G |
| Schwb. Hyp. | 3½ | 92,80G |
| „ „ | 4 | 99,80G |
| Stett. N.Hyp. | 4½ | — |
| „ „ „ | 4 | — |
| „ „ „ | 3½ | — |
| Westd. B.-C. | 4 | 99,50G |

### Deutsche Eisenb.-A.

| | |
|---|---|
| Aach.-Mastricht | 137,50G |
| Altd.-Colbg. . | — |
| Braun. Lnd. . | 132,50G |
| Brölthaler . . | 93,60G |
| Crefelder . . . | 107,00 |
| Dortm. G.Ensch. | 171,20 |
| Eutin-Lübeck | 59,90 |
| Hlbst.-Blkburg | — |
| Königsb. Cranz | — |
| Lüb.-Büch . | 144,75 |
| Marienb. Mlaw. | — |
| Ostpr. Südbahn | 90,25 |

### Deutsch.Eis.-St.-Pr.

| | |
|---|---|
| Altd.-Colberg . | — |
| Brsl.-Warsch. . | — |
| Dortm. G. Ensch | 170,25G |
| Marienb. Mlaw. | — |
| Ostpr. Südbahn | — |

### Deutsche Klein- und Strassenb.-Actien.

| | |
|---|---|
| Aach. Kleinb. | 138,25 |
| Allg. Deut. Klnb. | 132,75 |
| „ Loc.u.Strb. | 173,00 |
| Barmen-Elberf. | 226,00G |
| Brl.-Chrl.-Pferd. | 146,00 |
| Boch.Gels.-Strb. | 133,00G |
| Braunschweiger | — |
| Bresl.-Electr. | 166,25B |
| „ Strass.-B | 285,50 |
| Electr. Hochb. . | 115,75 |
| Gr. Berl. Strb. | 225,00 |
| Hamb. Str.-B. | — |
| Magdeburg. „ | 171,25G |
| Stettiner „ | 135,30 |

### Ausl.Eisnb. Werthe.

| | |
|---|---|
| Oest.-Ung. St. | 138,90 |
| Südöst. (Lomb.) | 25,80 |
| Warsch.-Wien | — |
| Canad. Pacific | 92,10 |
| Gotthardbahn . | 140,75G |
| Ital. Merid. . | 138,00G |
| „ Mittelmeer | 100,00 |
| Jura-Simplon | 88,00 |
| Lux. Pr. Henry | 120,00G |
| Northern Pacific | 75,50G |
| Schw. Central | — |
| „ Nordost | — |
| „ Union | — |

### Deutsch. Eisnb.-Ob.

| | |
|---|---|
| Altd.-Colberg | — |
| Bergisch-Märk. | 93,50 |
| Braunschweig. | — |
| „ Landesb. | — |
| Dortm.Gr.Ensch | — |
| Halb.-Blkenbg. | — |
| Magdbg.-Wittb. | — |
| Starg.-Küstr. 3½ | — |

### Ausl. Eisenb.-Obl.

| | |
|---|---|
| Kasch.-Oderb. G | 95,50G |
| Kronpr.Rudlfsb. | 94,75 |
| Oest.-Ung.Stb. | 87,10 |
| Südöst. (Lomb.) | 67,70B |
| Ivang.-Dombr. | — |
| Koslow-Woron. | 95,80 |
| Kursk-Kiew . . | 96,50 |
| Mosco-Kursk . | — |
| Mosco-Rjäsan . | 96,70 |
| Mosco-Smol. | 96,60 |
| Rjäsan-Koslow | 96,40 |
| Rybinsk . . . | 96,30 |
| Centr.-Pac. . . | — |
| North. Pac. 4% | 103,60G |
| „ 3% | 67,00 |
| Anatolische I . | 98,60 |
| „ II . | 96,60 |
| Gotthardbahn . | 94,20G |
| Italienische . . | 57,30G |
| Oéste de Minás | 50,20 |
| Portugiesische . | 61,50 |
| „ I.Rg. | 81,75G |
| Süditalienische | — |

### Schiffahrts-Action.

| | |
|---|---|
| Argo, Dampfsch. | 104,00 |
| Bresl. Rhaderei | 128,25G |
| Chines. Küstenf. | 102,50G |
| Ham. Am. Pack. | 125,30 |
| Hansa, Dmpfsch. | 153,20 |
| Kette, D. Elbsch. | 87,10G |
| Nordd. Lloyd . | 123,10 |
| Schles. Dpf. Co. | 97,75B |
| Stettin. Dpf. Co. | — |

### Bank-Actien.

| | |
|---|---|
| Aach. Disc.-Ges. | 130,80 |
| Bk.f.Rheinl.u.W | 111,00G |
| Barmer Bank-V. | 128,25 |
| Bergisch-Märk. | 151,00 |
| Berliner Bank | 114,30 |
| Berl. Hand.-Ges. | 155,25 |
| Bochumer Bank | 111,90G |
| Braunschw.Bk. | — |
| „ Credit | 112,25 |
| „ Hypoth. | — |
| Breslauer Disct. | 115,50 |
| „ Wechslerb. | 105,00G |
| Chemn.Bk.-V. | 114,30G |
| Coburger Credit. | 93,50G |
| Comm. u. Disc. | 116,50G |
| Darmstädter Bk. | 136,00 |
| Deutsche Bank | 196,00 |
| „ Genossch | 112,30G |
| Disconto-Com. | 183,20 |
| Dortm. Bank-V. | 124,80G |
| Dresd. Bank . | 153,25 |
| Düsseldorfer | 124,75 |
| Elberf. Bank-V | |
| Essener Credit | 143,10G |
| Goth. Grundcred | 126,50G |
| Hamb Hyp.-Bk. | 153,10G |
| Hannoversche | 127,75 |
| Hildesheimer | 139,50G |

| | |
|---|---|
| Kieler . . . . | 138,00B |
| Köln. Wechslerb | 101,50 |
| Königsbg. V.-B. | 113,25G |
| Leipziger Bank | 168,50G |
| „ Credit | 192,00 |
| Magdeb. Bnk-V. | 121,80G |
| „ Privatb. | 109,50G |
| Mecklbg. Bk. 40 | 125,00G |
| „ Hypothek. | 186,50 |
| „ Str.Hp.-B. | 125,50G |
| Mein. Hp.-B. 70 | 128,25G |
| Mitteld. Bodcr. | 111,80G |
| „ Cr.-Bk. | 112,40 |
| Nationalb. f. D. | 136,80 |
| Nordd. Credit-A. | 124,25G |
| „ Grundcr. | 92,25G |
| Oestr. Credit . | 221,60 |
| Osnabrücker . | 144,00G |
| Ostbank f.H.u.G. | 114,40 |
| Ostdeutsche . . | 118,00 |
| Peters & Co. Kref. | 123,80G |
| Pom.Hp.-Vrz.-A | 138,25G |
| Pr.Bodencr.-Bk. | 138,40G |
| Pr. Centr.-Bod. | 161,00 |
| Pr. Hypoth.-Bk. | 131,60G |
| Reichsbank . . | 157,10 |
| Rhein. Hyp.-Bk. | — |
| Rh.-West.-Bdcr. | 117,50 |
| Sächsische . . | 138,70B |
| Schaaffh. B.-V. | 138,00 |
| Schles. Bank-V. | 145,50G |
| Westdeutsch.Bk | 125,90G |
| Westd. Bodencr. | 111,10G |
| Westfälisch. Bk. | 117,10G |

### Industrie-Actien.

| Brauereien. | |
|---|---|
| Berl. Unionsbr. | 123,60G |
| Bockbrauerei . | 189,50 |
| Böhm. Brauh. . | 229,00G |
| Patzenhofer . . | 224,75 |
| Pfefferberg . . | 249,75G |
| Schöneb. Sch. | 194,50 |
| Schultheiss . . | 247,10 |
| Bochumer . . | 225,00 |
| Dortmunder Br. | |
| „ Löwen | 239,00G |
| „ Union | — |
| „ Victoria | 200,50G |
| Düsseld. Höfel | 170,75G |
| Germania, Dort. | 199,00B |
| Lindenbr. Unna | 125,00G |
| Lindener . . . | 341,50G |
| Accumulator. F. | 138,50 |
| Alfeld-Gronau | 146,00 |
| Allg. Berl. Omn. | 218,00 |
| Allg. Electr.-G. | 241,75 |
| Aluminium-Ind. | — |
| Anglo-Ct.-Guan. | 94,60 |
| Anhalt. Kohlenw | 105,00 |
| Aplerbck. Steink | 110,50 |
| Arenberg. Bergw | 1250 B |
| Baroper Walzw | 193,25 |
| Berl. Electr.-W. | 207,00 |
| „ Packetfabr | 416,50 |
| Berzelius Bergw | 112,00 |
| Bielefeld. Masch. | 270,00 |
| Bismarckhütte | 307,00 |
| Boch. Bgw. Vz.-C | 96,00 |
| „ Gussstahl | 243,60 |
| Bonifacius . . | — |
| Braunsch. Koh. | 154,50G |
| „ St.-Pr. | 170,00 |
| „ Jute-Spin. | 182,50 |
| „ Masch. | 199,00 |
| Bredow Zuckerf. | 74,00G |

| | |
|---|---|
| Bresl. Oelfabrik | 90,25 |
| „ Spritfabr. | 168,10 |
| „ Wagb. Linke | 269,00 |
| „ Vorzug | 103,10G |
| Butzke & Co. Met. | 80,00 |
| Casseler Federst | 184,90G |
| „ Trebertrock. | 281,50 |
| Chem. F. Buchau | 101,50G |
| Concordia, Bgb. | 322,00 |
| Consold. Schalke | 378,25 |
| Courl. Bergwerk | — |
| Crüllw. Papier | — |
| Dannenbaum | 138,50 |
| Dessauer Gas. | 216,30 |
| Deut. Gas-Glüh. | 310,00 |
| „ Spiegelglas | 167,90 |
| „ Steinzgw. | 291,50 |
| „ Waff.u.Mun. | 247,00 |
| Donnersm.-Hüt. | 249,75 |
| Dortm. Union C. | 115,20 |
| Düsseld. Cham. | 76,00G |
| „ Eisbd. Wag. | 282,20G |
| „ Kammg. | 42,50G |
| Dynamit Trust | 160,00 |
| Egest. Salzw. . | 145,00 |
| Elberf. Farbenf. | 306,50G |
| Electr. Kummer | 127,00 |
| „ Licht u. Kraft | 110,70 |
| Eschweiler Brg. | 260,55 |
| „ Eisenw. | 221,00 |
| Fraustädt. Zuckf | 155,50 |
| Gelsenkirchen | 209,30 |
| „ Gussstahl | 196,50 |
| Georg Marienh. | 142,00 |
| „ „ St.-Pr. | 147,20 |
| Ges. f. electr. Unt. | 149,25 |
| Gladb. Spinn. | 186,00G |
| Glauzig. Zuckerf. | 132,25 |
| Görl. Eisnbhnb. | 263,00 |
| „ Masch. conv. | 220,20 |
| Hagener Gussst. | 119,10 |
| Hall. Maschinen | 4[illegible]6,00G |
| Hamb. Elect. W. | 148,00 |
| Hann. Bau St-P. | 107,75G |
| „ Immobilien | 113,50B |
| „ Masch. St. P. | 378,50 |
| Harkort Br. conv. | 121,85 |
| „ St. Pr. | 150,90 |
| Harpener Bergb. | 221,70B |
| Hartm. Maschf. | 158,50G |
| Harzer St.-Act. | 207,25 |
| Hasper Eisenw. | 385,00 |
| Helios, Elec. Ges. | 156,00 |
| Hengstenbg. M. | 91,5[illegible] |
| Herbrand Wagg. | 162,50 |
| Hibernia . . . | 229,50 |
| Hildebrand Mhl. | 190,25G |
| Hirschb. Leder | 138,25G |
| „ Masch. | 117,00 |
| Höchster Farbw. | 380,00 |
| Hörderhütte A | 185,[illegible] |
| Hösch Eisen | 224,80 |
| Hoffmann Stärk. | [illegible] |
| Hofmann Wagg. | [illegible] |
| Ilse. Bergw. | [illegible] |
| Kahw. Aschersl. | 148,25G |
| Kapler Masch. | 116,50G |
| Kattowitzer . | |
| Kölner Bergwrk. | 419,00 |
| „ Elect.-Anl. | 90,00G |
| „ Müsen. Bgw. | 63,50 |
| König Wilh. cnv. | 288,50 |
| St. Pr. | 338,50 |
| Körbisdf. Zuck. | 119,00 |
| Lauchhammer | 193,80G |
| „ conv. | 132,00 |
| Laurahütte . . | 254,00 |
| L. Löwe & Co. | 370,00 |

| | |
|---|---|
| Louise Tiefb. cv. | 85,75 |
| „ St.-Pr. | 136,50 |
| Magd. Allg. Gas. | 121,25G |
| „ Baubank | 107,75 |
| „ Bergwerk | — |
| „ „ St. Pr. | — |
| „ Mühlen | 130,50G |
| Marienh. Kotzn. | 106,00 |
| Masch. Kappel | 253,00G |
| „ Strube | 96,50 |
| Massener Bergb. | 199,10 |
| Mech. Web. Lind. | 163,00 |
| Mechernich Brg. | 111,00 |
| Meggener Walzw. | 223,75 |
| Mendes & Schw. | 166,00 |
| Nähmasch. Koch | 155,50G |
| Nordd. Eiswerk. | 70,75 |
| „ Gumm. | 87,50G |
| „ Jute-Sp. | 100,00 |
| Nordstern Kohle | 247,00 |
| Oberschl. Cham. | 165,75G |
| „ Eisnb. Bed. | 142,00 |
| „ E.-Ind. | 152,00 |
| „ Kokswerke | 156,00 |
| „ Portl.-Cem. | 142,00 |
| Oldenbg. Eisenh. | 173,25G |
| Oppeln. Cement | 146,00 |
| Orenst. & Koppel | 224,50 |
| Osnabr. Kupfer | 136,75 |
| Phönix, Bergw. | 195,00 |
| Pluto, Steinkohl. | — |
| Posener Spritf. | 166,10G |
| Ravensbg. Spin. | 142,75 |
| Redenhütte | 108,00 |
| Rhein-Nassau | 190,00 |
| „ Metallw. | 181,00 |
| „ Stahlwerk | 208,75 |
| „ Industrie | 276,00G |
| „ Westf. Kalk | 131,25 |
| Riebeck Montan | 214,50 |
| Rositz Braunk. | 198,00 |
| „ Zucker-Fb. | 161,00 |
| Sächs. Guss. | 261,00 |
| „ Webstuhl-F | 233,00G |
| Schalker Gruben | 753,50 |
| Schering Ch. F. | 230,90B |
| Schles. Brg. Zink | 395,00 |
| Gasgesellsch. | 119,80G |
| Kohlenwerke | 42,00 |
| Lein. Kramsta | 158,75 |
| Portl. Cem. | 186,90 |
| Schuckert Elect. | 215,50 |
| Schultz-Knaudt | 194,00 |
| Siemens & Halske | 172,00 |
| Stett. Bred. Port. | 170,00 |
| „ Chem. | 356,00 |
| „ Electr. W. | 160,00B |
| „ Vulkan B. | 238,60 |
| „ St.-Pr. | 241,75 |
| Stoewe Nähm. | 108,00G |
| Stolberger Zink | 104,50 |
| St. Pr. | 164,10 |
| Strals. Spielk. | 127,75G |
| Thale Eisch. St. Pr. | 127,30 |
| Vorzg. | 127,25G |
| Union Chem. Fb. | 165,00 |
| Union Electric. | 135,50 |
| Ver. Elbfr.-Hotw. | 198,25 |
| Victoria, Fahrrd. | 80,00 |
| Vogt & Wolf | 182,30 |
| Vorwärts, Spin. | 112,75B |
| Vulcan, Duisb. | — |
| Warstein. Grub. | 121,50 |
| Wasserw. Gelsk. | 348,00 |
| Westeregl. Alcal | 211,10G |
| Westf. Draht Ind | 193,75 |
| Stahlw. | 225,00 |
| Wittener | 243,25 |

Nr. 125.
12. Jahrgang.

# Litterarische Beilage zur Zeitung „Das Volk."

Donnerstag,
den 31. Mai 1900.

**Auferstehung.** Von Graf **Leo Tolstoj.** Im Auftrage des Verfassers hergestellte Uebersetzung von Wadim Tronin und Ilse Frapan. (Berlin, Fontane). 1900. 722 S. Preis M. 6,—; geb. M. 7,50.

Ein ausgezeichnet geschriebener Roman, dessen Lektüre jedem gereiften Leser warm empfohlen werden kann. Tolstoj zeichnet ja die russischen Verhältnisse mit grausamer Unbarmherzigkeit und erspart dem Leser nichts in der haarklein genauen Schilderung aller Nachtseiten des menschlichen Lebens und der menschlichen Gesellschaft. Aber es sind niemals diese Schilderungen Selbstzweck, sondern sie dienen immer nur dazu, die Ideale des Verfassers in das rechte Licht zu rücken; die Unterlassungssünden der herrschenden Klassen und der Staatsgewalt werden gegeißelt, um zur Abhilfe anzuspornen. Freilich sind die Ideale des Dichters so unklar, wie seine Kritik radikal ist. Wenn man ihm glauben wollte, wären in Rußland alle Gefangenen und Deportierten im Grunde unschuldig Beschuldigte und falsch Verurteile, alle Beamten und Richter und Offiziere dagegen mehr oder weniger Verbrecher, die eigentlich ins Gefängnis oder Zuchthaus gesperrt werden müßten. Aber trotz seines Radikalismus wird man dem Dichter nicht gram, weil offenbar ein großes Stück Wahrheit seinen Schilderungen zu Grunde liegt und weil ein edler Idealismus ihn zum Schreiben treibt, der Wunsch den Armen und Unglücklichen zu helfen und zu nützen. Der Held des Buches ist ein junger Fürst Nechljudow, der seine Jugend als Offizier verbracht hat, wie alle anderen auch, in einem leeren Genußleben, und dann der Erbe eines großen Besitzes wird, den er zunächst ebenso egoistisch verwaltet, wie alle anderen auch. Dann erwacht sein Gewissen, als er, zum Geschworenen berufen, sich plötzlich der Pflicht gegenübersieht, eine Dirne zu verurteilen, die ein Verbrechen begangen, und zu seinem Schrecken bemerkt, daß niemand anders als er selbst vor Jahren der Verführer des Mädchens gewesen, der sie eigentlich ins Laster und weiter ins Verbrechen getrieben. Er kommt nun von einer Selbstanklage zur anderen und von einer Erkenntnis zur anderen, und wird derart ein anderer Mensch, daß er auf seinen Gütern eine Art Bodenreformer wird und auf dem sittlichen Gebiet seine Schuld dadurch zu sühnen strebt, daß er das unglückliche Mädchen heiraten will — ein Vorhaben, zu dessen Ausführung es übrigens der Dichter nicht kommen läßt. Die Anlage des Romans ist sehr geschickt, die Schilderung der russischen öffentlichen Zustände rücksichtslos offen, die Charakterisierung der Personen, sowohl der vornehmen wie der volkstümlichen mit Meisterhand gezeichnet. Schmerzlich empfunden haben wir nur, daß Tolstoj zu lebendigem evangelischem Glauben, der ihm wohl niemals nahe getreten, sich nicht durchzuringen vermocht hat; er vertritt ein selbstgemachtes Vernunftchristentum, das die erstorbene russische Kirche gewiß nicht zum Leben wecken wird. Die Uebersetzung ist so gut, daß sie die beste der vorhandenen sein dürfte.

---

**„Seiner Majestät Schönster."** Roman von **Arthur Zapp.** Berlin, Alfred Schall. Verein der Bücherfreunde.

Eine zusammenhängende Reihe von kleinen Episoden aus einem etwas abseits gelegenen Garnisonstädtchen; im Mittelpunkte steht ein Reserveleutnant eines Berliner Garde-Grenadier-Regiments, der aktiv wird und deshalb zu einem Linienregiment kommandiert ist. Wir gewinnen durch Zapps Roman nicht nur Einblick in das Familienleben der Herren Offiziere und in die Pflege des kameradschaftlichen Geistes unter den Offizieren wie auch zwischen Offizieren und Mannschaften, sondern lernen gleichzeitig in Haus wie Oeffentlichkeit die Herren im bunten Rocke nebst ihren Damen als Menschen kennen. Zumal Seiner Majestät Schönster, ein gemütvoller ehemaliger Kaufmann, zeigt, daß der Dienst mit seinen Anstrengungen, Unterordnungen und zeitweiligen Bloßstellungen durchaus das Gefühlsleben nicht zu beeinträchtigen braucht, und auch unter dem Soldatenrock das Herz für Kameraden warme Freundschaft, für Untergebene werkthätiges Mitleid bewahren kann. Daß der Held auch zu kämpfen und zu leiden hat, bis er in den Besitz der Auserwählten seines Herzens gelangt, ist in einem Roman wohl selbstverständlich. — Die Sprache der leicht geschriebenen Erzählung ist gefällig, ohne lange Perioden oder schwierigen Satzbau, sehr anschaulich und teilweise humorvoll, stets den öfters gegeißelten Leutnantston vermeidend.

M. Hbs.

**Einzelzüge aus der Arbeit der Rheinischen Mission von Pastor Wegner.** (Verlag C. Bertelsmann-Gütersloh; brosch. 3,50 M., geb. 4 M.; 373 Seiten.)

Es ist ein Buch der Beispiele, das uns der Verfasser bietet, und insofern ist dasselbe bis jetzt einzig in seiner Art, weil alle diese Geschichten und Erzählungen dem Missionsgebiet und dem Missionsleben entnommen sind. Geordnet sind sie nach dem Gedankengang von Luthers Erklärung des dritten Artikels. Jeder Geschichte ist ein passender Bibeltext beigesetzt.

Zu dem Begriff Finsternis und Elend der Heiden bringt es 32 teils längere, teils kürzere Geschichten aus Afrika (Kapland, Nama, Herero, Oramboland), Sumatra, Borneo, Nios und China. Unter dem Begriff „Berufung" bietet der Verfasser zwölf Erzählungen, darunter mehrere, aus denen hervorgeht, wie die Trübsal lehrt aufs Wort merken. Recht lehrreich und interessant sind neben einer großen Anzahl Bekehrungsgeschichten und Lebensbilder die Beispiele unter „Christenwandel" und „Selige Heimfahrten". Da werden uns eine Anzahl Heidenchristen, Männer, Frauen und Kinder vorgeführt, die wegen ihrer Treue, ihrer Erkenntnis, ihrer Geduld im Leiden und Streben den Christen in der Heimat zum Muster dienen können.

Das hübsch ausgestattete Werk kommt mit seinen 264 Geschichten aus der Mission, die gut ausgewählt sind, unstreitig einem Bedürfnis entgegen. Es ist ein praktisches Handbuch für Missionsansprachen und wird darum vielen Geistlichen und sonstigen Rednern auf Missionsfesten eine willkommene Gabe sein. Auch bietet es Lehrern, Leitern von Sonntagsschulen, Hausvätern und Hausmüttern eine Fundgrube, aus der sie manches zum Heil der Kleinen schöpfen können. Mancher wird es auch gern zum Vorlesen benutzen. Zwei Register erleichtern den Gebrauch des Buches.

Möge das treffliche Buch, dessen Reinertrag dem Johanneum in Gütersloh zu gute kommen soll, das Interesse und die Liebe zur Rheinischen Mission mehren! Der Verfasser, P. Wegner am Johanneum, verdient alle Anerkennung für seine fleißige und tüchtige Arbeit.

G. H.

**Das Buch Hiob.** Aus dem Grundtext übersetzt und mit Erläuterungen versehen von **Franz Herrmann.** Leipzig, Philipp Reclam jun. 60 Pfg.

Es ist mit großer Freude zu begrüßen, daß der bekannte Reclamsche Verlag zu Leipzig in die von ihm herausgegebene Universal-Bibliothek auch Uebersetzungen der heiligen Bücher einreiht. Die vor uns liegende Uebersetzung des Buches Hiob rührt von einem bayerischen Geistlichen her, der auf positivem Standpunkt steht. Die derselben beigegebenen Erklärungen und Erläuterungen helfen dem Leser über die vielen Schwierigkeiten hinaus, die gerade dieses Buch der heiligen Schrift in sich einschließt. Theologie Studierende und gebildete Bibelleser machen wir gern auf dieses Werkchen aufmerksam, das sowohl hinsichtlich der Uebersetzung als auch hinsichtlich der Erläuterungen eine tüchtige Leistung ist. H. B,

**„Heimwärts!"** Gedichte von **Wilhelm] Rehbein.** Mit Vorwort von P. Julius Dammann, Kassel. Druck und Verlag von Ernst Röttger. 155 Seiten. Eleg. geb. 2 Mark.

Köstliche Blüten und Perlen geistlicher Dichtung sind es, die der im evangelischen Dichter- und Sängerwalde wohlbekannte Verfasser uns darreicht, und an denen sich viele tiefer angelegte. Ewigkeitsfragen und Ewigkeitsheimweh im Herzen bewegende Gemüter erquicken werden, Blüten, aus denen der Nardenduft erfahrener Gottesliebe uns entgegenströmt, Perlen, in denen Gottes Herrlichkeit sich wiederspiegelt. Sämtliche Gedichte, ob sie nun das Reich der Natur, oder das Reich der Gnade preisen, ob sie in die Tiefen des Menschenherzens, oder in die des Gottesherzens hinabsteigen, sind geschöpft aus heiligem Quell, der in dem Herzen des Verfassers selbst zu einem Wasser des Lebens geworden ist. Passionsblumen und Ostergrüße, Pfingstrosen und Himmelsschlüssel, Dauerblumen im Vollsinn des Wortes, sind hier zu einem Strauß gebunden und werden den, der danach greift, innerlich wahrhaft erfreuen und erfrischen, auch wenn des Frühlings kurzlebige Kinder längst wieder dahingesunken sind. Auf eine Anzahl besonders wertvoller Dichtungen hinzuweisen, würde zu weit führen; ich möchte nur auf das Tiefempfundene für mich: S. 154, auf das glaubensfreudige: Es ist vollbracht! S. 61 und auf das innige: Am Fuß des Kreuzes, S. 151, aufmerksam machen. „Rehbeins Lieder", so hebt das Vorwort mit Recht hervor, „wollen gesammelt und betend gelesen sein. Dann wird sie keiner aus der Hand legen, ohne besondere Erquickung gehabt zu haben." Rezensent kann sich diesem Worte aus eigener Erfahrung voll und ganz anschließen und hinzufügen, daß es ihm eine Freude ist, diese Gedichtsammlung empfehlen zu können. P. Fke.

**Kriegsfahrten von Jena bis Belle-Alliance.** Erinnerungen eines Soldaten der englisch-deutschen Legion in Deutschland, England, Portugal, Spanien, Frankreich und den Niederlanden. Herausgegeben und illustriert von **H. Lüders.** Mit 125 Abbild. Leipzig, R. Voigtländers Verlag. Pr. 2,— M., geb. 2,25 M.

Die hinterlassenen Aufzeichnungen eines Schützen vom 2. leichten Bataillon der in England errichteten deutschen Legion, namens Friedrich Lindau, sind hier frei bearbeitet und geben von dem Kriegerleben am Anfang des vorigen Jahrhunderts ein außerordentlich anschauliches und farbenreiches Bild. Das Buch eignet sich vorzüglich zu einem Volks- und Jugendbuch und kann den Volks- und Schulbibliotheken zur Anschaffung nur dringend empfohlen werden. B. Z.

**Täglich Brot.** Von **Johannes Haase,** Superintendent in Georgsmarienhütte. Gotha, Gustav Schloßmann. In Kalikoband 1 M.

Dieses neue sehr empfehlenswerte Andachtsbuch verdankt sein Entstehen der Sorge eines Geistlichen und Seelsorgers für seine Konfirmanden. Was sie aus der christlichen Glaubens- und Sittenlehre in Schule und Kirche gelernt haben, will ihnen das Büchlein in der Form von kurzen täglichen Betrachtungen, die mit einem Liedervers abschließen, mit auf den Weg durchs Leben geben. Es ist so billig, daß es jeder anschaffen, so leicht verständlich, daß es jeder gebrauchen und so kurz, daß jeder täglich dafür Zeit haben kann. Ein freier Raum am Rande jeder Seite ist zur Eintragung von Geburtstagen und anderen Gedenktagen bestimmt. Wir wünschen demselben die weiteste Verbreitung. H. B.

**Vom Gemeinde-Sozialismus.** Von **Adolf Damaschke,** Berlin, J. Harrwitz Nachf. 119 Seiten. Preis 1 Mk.

Das bereits im siebenten Tausend erscheinende Buch ist im „Volk" bereits einmal besprochen worden. Was damals ausgesprochen und gewünscht wurde, können wir nur bestätigen: Der bekannte Bodenbesitzreformer zeichnet in leichtverständlicher Darstellung, und mit sprechenden Beispielen Wege zu gesunderen Verhältnissen. Warum giebt es noch kein Programm für kommunale Wahlen, das unter diese Forderungen die große Masse sammelt? Vor solchem Programm würde das rote Haus wohl endlich wackeln! Alle das kommunale Leben berührenden Fragen werden hier im Sinne einer gesunden Reform besprochen. Selbstverwaltung und Gemeindewahlrecht, Bildungsfragen, Arbeiterfragen, Mittelstandsfragen, Die Zuwachsrente, Vom Gemeindegrundeigentum, Zur Wohnungsfrage, Gemeinde-Betriebe. Wir können das Buch zum Verständnis und zur gesunden Besserung des kommunalen Lebens nur bestens empfehlen.] B. Z.

**Für die Passions- und Osterzeit.** Erbauliche Vorträge für Laien von **F. L. Steinmeyer,** weiland Professor und Dr. der Theologie zu Berlin. Berlin, Martin Warneck. M. 1,80.

Die vorliegenden Vorträge des am 5. Februar d. J. aus dem Leben geschiedenen rühmlichst bekannten Berliner Professors sind von demselben, nachdem er sein Amt als Universitätsprediger niedergelegt hatte, vor einem kleinen Kreise früherer Zuhörer in seinem Zimmer gehalten worden. Sie legen ein lebendiges Zeugnis dafür ab, wie tief und innig der entschlafene Gottesmann in der Schrift und dem daraus erwachsenen Bekenntnis lebte. Nachdem der erste Vortrag deutlich gemacht, daß der Herr selbst seine durch Johannes erfolgende Taufe als eine Weihe zum Tode angesehen, zeigt der zweite, wie bei diesem Vorgange zugleich die hl. Dreieinigkeit der Welt sich offenbarte. Die beiden folgenden Vorträge behandeln die Versuchung und die Verklärung, der fünfte zeigt den Schmerzensweg, den der Heiland zu wandeln hatte, der sechste behandelt die beiden ersten Worte am Kreuze, der siebente die Bedeutung des großen Sabbaths, da Jesus im Grabe ruhte, und endlich redet der letzte von dem Frieden, den der Osterfürst aller Welt gebracht hat. — Einer besonderen Empfehlung bedarf ein Werk Steinmeyers nicht, so auch nicht das gegenwärtige, das zum Gedächtnis des großen Theologen herausgegeben ist und den zahlreichen Verehrern desselben eine willkommene Gabe sein wird. H. B.

**Der rote Becker.** Ein deutsches Lebensbild aus dem 19. Jahrhundert. Von **Karl E. Hackenberg.** (Leipzig, Baedeker). Preis Mk. 4,—; geb. Mk. 5,—. 316 S.

Unter den politischen Freiheitskämpfern des halben Jahrhunderts, das auf die Befreiungskriege folgte, finden sich neben sehr bedenklichen Elementen auch manche groß angelegte, ideal gerichtete, geistvolle Männer, deren tragisches Verhängnis es war, daß sie nicht warten konnten, sondern in unpolitischer Ungeduld unreife Dinge verwirklichen wollten, ehe die Zeit erfüllt war, und dabei dann auch wohl die Schranken des Gesetzes, das ihnen im Wege war, willkürlich überstiegen. Auch Becker gehört unter diese. Er hat unbesonnene Jugendthaten mit mehrjähriger Festungshaft büßen müssen. Später ist er aber vernünftiger geworden. Die politischen Ereignisse sind ihm zu Hilfe gekommen, seinen Frieden mit Staat und Gesellschaft zu machen. Und er ist als Oberbürgermeister von Köln gestorben. — Das Buch ist zeitgeschichtlich wertvoll und interessant des Mannes und des Stoffes wegen. Der Biograph als solcher ist weniger zu loben. Zunächst hätte er schärfer sichten und kürzen müssen — die Darstellung ist hier und da zu breit. Dann aber wäre in allen Einzelfällen Kritik und begründetes Urteil erwünscht gewesen, wie weit Verfasser Beckers Verhalten für recht und wie weit er es für unrecht gehalten. Dadurch, daß Becker immer nur bewundert wird, verliert man das Vertrauen zum Verfasser und an einigen Stellen steigt der leise Verdacht auf, ob sich die Dinge nicht etwas anders verhalten haben möchten, als sie dargestellt sind. Aber auch wenn das Thatsächliche einwandfrei wäre — so liegen die Dinge doch nicht, daß in den Einheits- und Freiheitskämpfen der 40er und 50er Jahre alles Recht bei den Liberalen, alles Unrecht bei der Regierung gewesen. Sondern es war im Gegenteil recht viel Unrecht bei den Liberalen, und die Regierung stand vor der überaus schwierigen Aufgabe, gegen raffinierte Gegner die unumgängliche Staatsautorität aufrecht halten zu müssen, wenn nicht alles drunter und drüber gehen sollte. Hat sie sich dabei gelegentlich vergriffen, so ist das sehr menschlich und sehr entschuldbar. Immerhin — trotz seiner Mängel — empfehlen wir das Buch als einen wertvollen Beitrag zur neuesten Geschichte des deutschen Reiches.

**Pniel.** Kasualreden-Bibliothek für Prediger. In Verbindung mit zahlreichen Freunden herausgegeben von **Adolf Ohly,** evangelischer Pfarrer zu Ginsheim a. Rh. Bd. 31. Leichenpredigten. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer. Geb. M. 1,50.

Wieder ein Band der bekannten Sammlung und dazu einer, dessen Erscheinen von vielen Geistlichen freudig begrüßt werden wird, da er Anleitung und Material für das schwierigste Gebiet der Kasualrede giebt. Eine große Anzahl der in denselben dargebotenen 37 Leichenpredigten ist sehr gut. Wir empfehlen auch diesen neuen Band den Geistlichen aufs wärmste. H. B.

**Eltern- und Volks-Unterhaltungs-Abende.** Ein Handbuch für alle Volksfreunde, herausgegeben von **Gottfried Ehrecke** und **Friedrich Hammermann.** 4 Hefte. 1. Heft Preis 70 Pfg. Verlag von Ferdinand Hirt, Breslau.

Schule und Haus müssen gemeinsam Hand in Hand arbeiten, wenn das Werk der Erziehung gedeihen soll. Nichts anderes aber bringt sie besser in Fühlung miteinander als die Eltern- und Volksunterhaltungsabende. Luther, Salzmann und andere bedeutende Männer weisen auf den Weg der Belehrung der Eltern. Die körperliche und geistige Pflege liegt bei vielen sehr im Argen. Ueber Ernährung, Behandlung bei körperlichen Fehlern sind sie schlecht unterrichtet, auch über Eigensinn, Lüge, Trotz, Ungehorsam müssen sie belehrt werden. Geistliche und Lehrer sind wohl in erster Linie die Personen, die es sich angelegen sein lassen müssen, das Haus für Pädagogik zu interessieren. — Diese Veranstaltungen bedeuten aber eine nicht zu unterschätzende Mehrarbeit. Darum wird es jeder mit Freuden begrüßen, daß die bekannte Verlagsbuchhandlung dieses Werk auf den Büchermarkt gebracht hat. Das vorliegende erste Heft weist eine Reihe Themen nach, die jeder mit Leichtigkeit nach der angegebenen Litteratur leicht weiter ergänzen kann. Es redet über: 1. „Körperpflege der Kinder" („Der kindliche Körper und seine Pflege", „Welche Bedeutung hat die Nasenatmung für unsere leibliche und geistige Gesundheit?", „Ueber Gesundheitspflege im schulpflichtigen Alter"). 2. „Erziehung in Haus und Schule". („Die Eigenart unserer Kinder", „Die häusliche Schularbeit", „Belohnung und Strafe", „Erziehung zum Gehorsam" ꝛc.) Die beiden Verfasser haben einen dankenswerten Gegenstand ergriffen, den sie mit Bienenfleiß gesammelt, gesichtet und praktisch erprobt haben. Der Inhalt ist anschaulich und in kurzer Form geschickt geschildert. Jeder einzelne Vortrag gleicht einer köstlichen Perle.

Ich wünsche das treffliche Buch (hoffentlich erfüllen die drei andern Hefte die Erwartung) in jeder Volksbibliothek, in jedem Elternhause zum Segen des zukünftigen Geschlechts und der Nation. Das Buch empfiehlt sich selbst. Herausgeber und Verleger haben ihr möglichstes gethan und das Werk wird ihnen Ehre einlegen. Ma . . e.

**Endlosigkeit der Verdammnis und allgemeine Wiederbringung.** Ein Beitrag zur Lehre von den letzten Dingen von **Dr. Ludwig Lemme,** Kirchenrat und Professor der Theologie in Heidelberg. Gr. Lichterfelde-Berlin, Edwin Runge. gr. 8° 68 S. 1,20 M.

In dieser hoch interessanten Schrift weist der bekannte und in den positiv gerichteten evangelischen Kreisen wertgeschätzte Professor der Theologie an der Universität Heidelberg die zuerst von Origines aufgestellte und bis in die Neuzeit hinein vertretene Theorie von der allgemeinen Wiederbringung, nach der Gottes Gnade schließlich allen Menschen ohne Unterschied zu teil werden soll, sowie auch die Lehre von der halben Wiederbringung, nach der eine Bekehrung im Jenseits noch möglich sein soll, als mit der klaren und deutlichen Aussage der Schrift in Widerspruch stehend ab und stellt fest, daß nicht mißzuverstehende Schriftaussagen einen positiven Endabschluß der Weltentwickelung und damit eine endliche Vernichtung aller Verdammten fordern. Was nun die Verdammnis selbst anlangt, so vertritt Lemme die Ansicht, daß die Ewigkeit der Höllenstrafen nicht als Endlosigkeit aufzufassen sei, da eine derartige Fassung den Schriftaussagen über das ewige Leben widerspreche. Ewiges Leben und Unvergänglichkeit sei nur den Beseligten in Aussicht gestellt, komme aber den Verdammten nicht zu. Deren Los sei vielmehr eine allmähliche Selbstverzehrung (allmähliches Verdumpfen des Schmerzes) und endliche Vernichtung. Wir können die sich von allen metaphysischen Spekulationen fern haltende, auf biblischer Grundlage stehende und sich streng logisch aufbauende Schrift Lemmes allen denen nicht warm genug empfehlen, die nach Verständnis der in derselben behandelten schwierigen Frage suchen. H. B.

---

Für die Schriftleitung verantwortlich: O. Beckmann. — Unterhaltungsteil: Dr. Burckhardt-Godesberg. — Anzeigen: Chr. Schlünz.
Druck und Verlag der Westdeutschen Verlagsanstalt, E. G. m. b. H., Siegen, Sandstraße 18.